

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin  
Tageblatt, Riesa.

Besitzerschaffung  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 173.

Freitag, 28. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsren Zeiger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamtes 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Abrechnungsumrechnung für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gebühr.

Photolithographie und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Reichsbahnhof: Goethestraße 50. — Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Infolge Beurlaubung des Herrn Brandversicherungsinspektors Leibner ist die einstige Verwaltung des Brandversicherungskomites Großenhain auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August laufenden Jahres Herrn Brandversicherungsassistenten Treibmann übertragen worden.

Großenhain, den 26. Juli 1911.

1184 a C. Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Siegelbilde des Amtshauptmanns Heinrich Heinze in Jahnishausen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgetrocknet.

Die Königliche Amtshauptmannschaft bestimmt gemäß § 23 der Verordnung des K. Min. des Innern vom 5. Okt. 1908 daher wegen dieses Erreichenes den Gemeindebezirk Jahnishausen mit Ortsteil Böhnen und selbständigen Gutsbezirk Jahnishausen, jedoch ausschließlich des Vorwerkes Großholz, als **Sperrbezirk** und die Gemeindebezirke Niedrich, Göhewitz und Pransitz als **Beobachtungsgebiet**.

Es gelten demnach für den Sperrbezirk und für das Beobachtungsgebiet die mit der Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — abgedruckt in Nr. 156 des Riesaer Tageblattes — unter A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafanordnungen.

Die weiter noch als Beobachtungsgebiet in Frage kommenden Orte Wehlauer und Oelsitz sind bereits Sperrbezirke.

Wegen der als Beobachtungsgebiet in Betracht kommenden Orte Niedrich und Seehausen mit Rittergut wird das Erforderliche von der Königlichen Amtshauptmannschaft Oelsitz angeordnet werden.

Großenhain, am 28. Juli 1911.

2331 a E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Der noch zuständige Wasserzins auf das 2. Quartal 1911 ist bis spätestens zum 31. Juli d. J. zu zahlen.

an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. Juli 1911.

A. Sch.

## Verteilches und Sachsisches.

Riesa, 28. Juli 1911.

\* Eines sehr guten Besuches hatte sich das gestern abend abgeholene Stadtpraktikum zu erfreuen. Ein prächtlicher Abend begünstigte die Veranstaltung. Der Park spendete nach der brüderlichen Hitze des Tages wohltuende Erfrischung. Kein Lustchen regte sich, man hätte träumen können in der geradezu lässigen Ruhe der Natur. Den Darbietungen der Pionierkapelle lauschten die Erstgenannten mit großem Interesse. Das Programm vergeschiede durchweg wenn auch nicht neue, so doch bisher hier selten auf den Konzertprogrammen erschienene Sachen. Der nordische Meister Grieg war mit zwei Stücken aus „Sigurd Jorvalar“ vertreten. Werner verzeichnete das Programm eine Fantasia a. b. Op. „Tiroland“ von Albert und „Waldbandacht“ (Paraphrase) von Abt. Die Ouverture zur Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé, ebenso das Potpourri „Telefunken“ von Morena gefiel natürlich ebenfalls sehr, auch das Potpourri „Friedrich der Große und seine Zeit“ sprach sehr an. Der Walzer „El Turia“ von Granado wurde so begeistert aufgenommen, daß die Kapelle sich zu einer Zugabe verpflichten mußte. Werner erfuhr das Konzert zum Schlusse durch drohende Gewitter doch noch eine Sichtung. Gewiß zum Bedauern aller, denn stundenlang noch hätte man den Darbietungen lauschen können.

-y. Die zweite Feuerwehrkammer des Dresdner Amt. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektor Heitner, verhandelte als Beruhigungssitzung gegen den Invalide Frieder. August Heymann in Riesa, den Arbeiter Karl August Richter in Gröba und den Invalide Julius Karl Ludwig Behle in Riesa wegen Vogelfellstellen und noch mehreren Übertritten. Vor einiger Zeit haben die Angeklagten in einem Busche auf dem Beihainer Kruppen-Übungplatz mittels Feuerzünden Stiegeln gesungen und als sie wegen dieses Deliktes, sowie wegen unbefugten Betretens des Übungsortes von dem als Feldgendarmerie angestellten Bezirksweibel Arnold angehalten wurden, beklagten sie sich diesem gegenüber falscher Namen. Das Amt. Schöffengericht Riesa erkannte für Heymann auf 42 M., für Richter und Behle auf je 36 M. Geldstrafe, eventuell entsprechende Haft. Die von den Angeklagten eingeleiteten Beruhigungen wurden kostenpflichtig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt.

— Über Gewitter- und Hitzeschäden in Sachsen liegen folgende Meldungen vor: Ganglig. Bei dem vorgebrachten schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des seit dem 1. Juli dem Gutsbesitzer Emil Günther gehörigen, selber Voigtschen Gutes und gäubete. Der größte Teil der diesjährigen Ernte, verschiedene landwirtschaftliche Gerüte und ein Schwein wurden ein Raub

der Flammen, während es der herbeigeeilten Sonnenwärter Feuerwehr gelang, das Wohnhaus und die Seitengebäude vor dem Feuer zu schützen. Beweiskraft ist, daß dieses Gut in den letzten Jahren wiederholt von Blitzeinschlägen heimgesucht worden ist. — Merkwürdig. Bei dem vorgebrachten Gewitter traf ein Blitzeinschlag in das Seitengebäude des dem Gutsbesitzer Röder gehörigen Grundstücks. Von den darin untergebrachten zwei Schweinen verbrannte eins, das andere mußte abgestochen werden. — Oschatz. Vorgestern wurde die mit Entfernen beschäftigte Frau Pauline Köseberg vom Hitzschlag betroffen. Man brachte sie mittels Gesichts nach ihrer Wohnung, wo die im 61. Lebensjahr stehende Frau an den Folgen des Hitzschlags verschied. — Radeberg. In Radeberg wurden vorgestern über + 50° C. in der Sonne gemessen. — Kesselsdorf. Großfeuer entstand infolge Hitzeschlags auf dem Pfarrgute in Unterdorf bei Kesselsdorf. Die mit der neuen Ernte angefüllte Scheune brannte völlig nieder. Der weit hin sichtbare Feuerchein drückte viele Wehren an Ort und Stelle, die aber wegen Wassermangel nicht in Tätigkeit traten. — Leisnig. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Wendishain in die Scheune von Johann Nagle und gäubete. Das Wohnhaus mit Nebengebäude und einer Scheune wurden zerstört. — Stollberg. Zwei starke Gewitter zogen vorgestern abend über unsere Gegend und durchschneiten den dünnen Boden. An drei Stellen war die Wirkung des Blitzen zu erkennen. Aus einem Gute in Hasendorf bei Stollberg und aus einer Fabrik in Riedendorf schlugen die Flammen empor. Das zweite Gewitter wurde mit Hagel, der aber bald nachließ, eingeleitet. — Döhrn. Ein bei Herrn Gutsbesitzer Kögel in Görlitz mit Entfernen beschäftigter Knecht erlitt einen Hitzschlag und starb an dessen Folgen. — Freiberg. Schwere Gewitter verbunden mit Sturm und leichten Hagelschlägen entluden sich in der Nacht zum Donnerstag über Freiberg und dessen Umgebung. Im benachbarten Langenhennersdorf schlug ein Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Weigel, die völlig niedergebrannte. — Chemnitz. Am Mittwoch abend entluden sich über Chemnitz und seiner Umgebung schwere Gewitter. In Chemnitz selbst schlug der Blitz in verschiedene Kornpuppen und Bäume, die in Brand gesetzt wurden. — In Rabenstein erschlug der Blitz den 31-jährigen Gutsbesitzer Emil Richter, der sich mit seinen Leuten auf einem Kornfeld befand. — In Gräfelsberg wurde durch Hitzschlag eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Schlotz vernichtet. Die Gastwirtschaftsgebäude konnten trotz Wassermangels gerettet werden. — In Mittweida schlug der Blitz ebenfalls in eine größere Anzahl Kornpuppen und entzündete sie. Weiter wurde durch Hitzeschlag ein großer Teil der elektrischen Beleuchtung vernichtet. — Ottendorf bei Mittweida. Auf dem Felde beim Ge-

treiberaffass wurde die 19 Jahre alte Dienstmagd Maria Lange vom Hitzschlag betroffen und verschied. — Hartmannsdorf bei Kirchberg. Beim vorgebrachten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Günther und gäubete. Das Feuer legte in kurzer Zeit das ganze Anwesen, bestehend aus 4 Gebäuden, in Asche. Ein Schwein verbrannte. Vom Mobiliar wurde fast nichts gerettet. — Rothenbach. Der Blitz schlug hier in das Gundelsche Gut ein. Alle Stallungen und die Scheune brannten nieder, mit ihnen verbrannten drei Schweine, eine Kuh und anderes Vieh. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. — Thierbach. Das Gewitter, das am Mittwoch nachmittag hier auftrat, brachte wolkendurchsetzten Regen und heftigen Hagelschlag. Der Hagel hat namentlich die Gerste- und Haferfelder stark in Mittweidenschaft gezogen. — Reichenbach i. B. Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch abend traf ein Blitzeinschlag die oberhalb des Stadtgutes am Oberneumarker Weg stehende, der Name Gibonius Nehler hier gehörige Scheune und gäubete. Die Scheune war mit ungefähr 300 Zentner Heu vollgekippt und stand im Augenblick in hellen Flammen. Sie ist vollständig niedergebrannt. — Leipzig. Die herrschende Glut hat großes Füll von Hitzschlag im Gefolge gehabt. Einer von ihnen verlor tödlich. Die 45-jährige Chefarzt des Rendanten Nehler aus Abtnaundorf brach in der Bayrischen Straße, vom Hitzschlag betroffen, zusammen und verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auch auf die Säuglingssterilität hat die sichtbare Sommerhitze natürlich einen großen Einfluß. Die Bahnen der Kindertodesfälle schneiden in diesen Tagen merlich in die Höhe. — Bittau. Ein Opfer der Hitze wurde der Kohlenhändler Köber. Der ziemlich korporale Mann war tagsüber noch in Geschäften tätig. Als er sich abends von einer Bekannten verabschieden wollte, hielt er plötzlich deren Hand krampfhaft fest und sank gleich darauf tot zusammen. Ein Hitzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

\* Wegen einer Reparatur der Heizungsanlage hat unsere Trinitatiskirche am 24. d. M. auf einige Wochen geschlossen werden müssen. Es finden deshalb alle Gottesdienste sowie alle Laufen und Trauungen während dieser Zeit in der Klosterkirche statt.

\* Auf das am kommenden Sonntag im Garten des Gutsbaus zu Pauly stattfindende Konzert der Kapelle des R. S. Pionier-Halls, Nr. 22 sei hiermit ausdrücklich gemacht.

\* Die erste Sitzung des 15. deutschen Turnfestes wurde gestern vormittag in Anwesenheit der Auschusmitglieder und von etwa 450 Delegierten der Deutschen Turnerföderation, die aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Dresden zusammengekommen sind, durch den vorstehenden Schirmherrn Dr. Ferdinand Koch eröffnet.

## Pflaumen-Verpachtung.

Sonnabend, den 29. Juli d. J. abends 7 Uhr im Bühlleins Gasthof sollen die Pflaumenmehrungen in der Gemeinde Boderßen nach dem Preisgebot versteigert werden. Boderßen, 26. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

## Pflaumen-Verpachtung.

Die an der Gemeinde-Straße nach Langenberg anstehenden Pflaumen sollen Sonntag, den 30. Juli, nachm. 2 Uhr im Renzischen Gasthofe in Münschitz versteigert und bedingungsweise verpachtet werden. Münschitz, 25. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

## Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. Zinsfuß: 3½ %

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr. — Strengste Gehemhaltung aller Einlagen.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 29. Juli d. J., von norm. 1/2 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 85 Pf. und das Fleisch eines Kalbes zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 28. Juli 1911.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

**Reden des Oberbürgermeisters von Dresden** Schirmat Dr. Beutler den Turntag mit schönen Worten willkommen gehalten und der alte Gott ihm herzlich gebaut hatte, erholte das Dorfhaus und das Gründelhöfchen Schulz'sches Gutshaus Dr. Ritter-Gottlieb den Schuhmacher.

— Das interessante sozialestatistische Studie über die Bewegung des Fleischmarkts in den verschiedenen Sachsenischen Gemeinden, nämlich in Bautzen, Chemnitz, Grimmaischen, Freiberg, Weissen, Leipzig, Dresden, Meißen, Plauen, Reichenbach, Bittau und Zwönitz, während des zweiten Quartalsjahrs 1911 hat jedoch auf Grund der Mitteilungen der Gemeindebehörden das Königlich Sachsenische Landesamt zusammengestellt. Nach den Mitteilungen dieser Behörde kostete die am meisten begehrte Fleischsorte, nämlich das Schweinesleisch, pro Kilogramm in Dresden 1,94 M., um billigsten stellte sich der Preis des Schweinesleisches in Weissen, nämlich auf nur 1,40 M. per kg. Nach Dresden folgt Plauen i. B. mit 1,78 M., dann Chemnitz mit 1,71 M., Reichenbach mit 1,70 M., Meissen mit 1,62 M., Freiberg mit 1,61 M., Glauchau und Bittau 1,60 M., Zwönitz 1,57 M., Bautzen 1,50 M., während sich der Durchschnittspreis in Leipzig auf 1,56 stellte. Zwischen den beiden größten Städten Sachsen, Dresden und Leipzig, bestand somit ein Preisunterschied von 44 Pfennigen pro Kilogramm. — Wenentlich höher stellten sich im allgemeinen die Preise für Kalbfleisch. Hier markiert Plauen i. B. mit 2 M. per kg. an der Spitze, während in Bittau diese Fleischsorte mit 1,64 M. per kg. verkauft wurde. Nach Plauen folgt wiederum Dresden mit 1,94 M., Chemnitz mit 1,87 M., Zwönitz mit 1,85 M., Grimmaischen, Glauchau, Meissen, Meißen und Reichenbach mit 1,80 M., Leipzig mit 1,78 M., Bautzen und Freiberg mit 1,70 und Bittau mit 1,64 M. Das Kalbfleisch erreichte diese Preise im allgemeinen nicht. In den Städten Chemnitz, Dresden, Glauchau, Leipzig, Plauen und Reichenbach wurde es mit 1,80 M., in Freiberg mit 1,79 M., in Zwönitz mit 1,75 M. und in Bautzen, Grimmaischen, Meißen und Bittau mit 1,60 per kg. verkauft. Im Augenblick auf die vierste Fleischsorte, das Hammelfleisch, sind recht wesentliche Preisdifferenzen festgestellt. In Weissen kostete nämlich das Kilogramm Hammelfleisch 2 M., in Dresden und Bittau nur 1,60 M., während es in Meissen zu 1,89 M., in Bautzen, Chemnitz, Grimmaischen, Glauchau, Leipzig, Plauen und Reichenbach zu 1,80 M., in Freiberg zu 1,79 M. und in Zwönitz zu 1,77 M. verkauft wurde. Aus den vorstehenden Feststellungen, die sich auf die gangbarsten mittleren Qualitäten, die zur Versorgung der Lebensbedürfnisse der großen Masse des Volks bez. des Mittelstandes dienen, ergibt sich, daß die Fleischpreise nicht immer in den am meisten benötigten Großstädten die größte Höhe erreichten, sondern daß auch in den mittleren und kleinen Städten, wie z. B. in Plauen, Meißen und Meissen also, gewisse Fleischsorten höher im Preis standen, als in den beiden Großstädten Dresden und Leipzig.

\* Der Deutsche Industrie-Schutzverband aus Dresden, der für die von der Glasindustrie beschlossene Aussperrung von etwa 10 000 Arbeitern große Mittel bereitgestellt hatte, gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß infolge Besiegung der Haushauer Streik eine Mahregel unterbleiben wird.

— Zur Warnung vor unvorsichtigem Wasser genug sei mitgeteilt, daß in Nobach (Thür.) die Frau des Bäckermeisters Reinhold Fröhlich die Unvorsichtigkeit, unmittelbar nach dem Genuss von Gurkensalat Wasser zu trinken, mit dem Tode büßen mußte. Die in den besten Jahren lebende Frau erkrankte alsdann schwer und starb nach qualvollen Leidern.

Bilderschmuck, sowie aufgestellte Gegenstände auf Postkarten dürfen nach der Postordnung nur auf der Rückseite und auf dem linken Teil der Vorderseite angebracht werden und sind nur insoweit gültig, als durch sie die Eigenschaft des Verwendungsgegenstandes als offene Postkarte nicht beeinträchtigt wird. Die aufgestellten Gegenstände müssen mit der ganzen Fläche beschriftet sein. Diese Bestimmung ist von Wichtigkeit für die Verwendung von Privatmarken aller Art. Sammelmarken dürfen auf Postkarten nicht auf die rechte, für die Adresse bestimmte Seite der Vorderseite, etwa neben das Postwertzeichen, gestellt werden. Eine solche Postkarte wird als Brief behandelt und bezahlt, wenn sie mit 5 Pg. frankiert ist, mit einem Strafsporto von 15 Pg. belastet. Frankiert man jedoch die Karte mit 10 Pg., dann darf man sie die Strafsporto zu zahlen braucht. — Bei verschlossenen Briefen empfiehlt es sich, Privatmarken nur als Verschlussmarken auf die Rückseite zu kleben.

— Eine grobe Sanitätsübung findet Sonntag, den 10. September, in Meißen statt. Zu dieser Übung werden gegen 1000 bis 1200 Mitglieder in Meißen erwartet, von denen rund 550 Mann in Tätigkeit treten. Der Übung liegt der Gedanke zugrunde, daß im östlichen Sachsen eine große Schlacht geschlagen worden ist, deren Verwundete in den Lazaretten der Umgegend nicht alle Platz finden können. Ein Teil von diesen, etwa 60 Männer, werden mit der Eisenbahn nach Meißen befördert und sollen von der Sanitätskolonne auf drei Oldbahnen Stromabwärts weitertransportiert werden. Da die Mitglieder der Meißner Sanitätskolonne auch für die dazu benötigte Schiffsausstattung Sorge tragen müssen, so sind sie schon seit längerer Zeit mit der Anfertigung der nötigen Gegenstände beschäftigt.

Oelsa. Durch von der Herrschenden Hitze hervorgerufene Goldsteinbildung geriet ein mit Ziegelöfenen gefüllter Schuppen der Siegelseit Dampf, die beim Baugeschäft von Dr. Georgs Wwe. gehobt, in Brand. Es wurde trotz eifriger Löscharbeit in kurzer Zeit völlig eingehüllt. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 5000 M.

Schloß Moritzburg. Infolge der bevorstehenden Besiegung des Königlichen Hofhalters nach Jagdschloß Moritzburg können Führungen vom 2. bis 19. August nicht stattfinden.

Dippoldiswalde. Der Magistrat Deutschenlands, der sich am 17. Juli 1911 als noch nicht 18-jähriger Deutscher Tambour bezeichnete, der jüngste Tambourmeister Deutens M., hat vorsätzlich ausmitten seines Lebens sich ein Ende gesetzt.

Görlitz. Eine Vermögensliste hatte eine größere Mengen schwerer Gewehre gefunden und späterer Theft veranlaßt. Hinzu kam, daß das Hölzerne Bildchen an den Fußen dieser unbekannten Bandenkämpfers im Krankenhaus plötzlich gestohlen.

Chemnitz. Ein guter Gang gelang vorgestern der Kriminalpolizei durch die Bekämpfung eines 19 Jahre alten Gangstergeschäfts aus Weimar, das seit dem 17. Juli d. J. hier eine Anzahl schwerer Diebstähle durch Sachbeschaffungen von Goldschmieden und Schreinern von Behörden aus geführt hat, wodurch ihm Schmuckstücke und Geld in die Hände gefallen waren. Aufsuchen konnten ihn vier Polizeiangehörige gestohlen haben und zwar durch Betreten des Schlosses. Am Dienstag nachmittag in der 2. Stunde wurde der schon mehrfach vorbestrafte Mann in der Bodenfammer eines Hotels der inneren Stadt von Bodenfamern gestoppt. Er hatte durch ein Backenloch die Flucht in ein anderes Haus bewerkstelligt, fuhr dort in eine Bodenfammer eingedrungen und vor seiner Gefangennahme versucht, sich durch Erdäpfeln zu entledigen, was durch das Unternehmen des ihn verfolgenden Beamten vereitelt wurde. Es ist sowohl eine Anzahl Diebstahlsgänge als auch Diebstähle bei dem Bekanntgeworden gefunden worden.

Chemnitz. Donnerstag abend explodierte eine Spurkugelplatte, in die die 17jährige Tochter des Papierwarenhändlers Matthäus Spiritus nachfüllen wollte. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden an den Händen und am Kopfe, auch scheint das Auge leicht gefährdet. Friedebach bei Sonja. Hier starb im Alter von 76 Jahren eine in der ganzen Gegend unter dem Namen „Hausfrau-Mine“ oder „Goldene Mine“ bekannte Wohltäterin. Die reiche Frau besaß das schönste Haus im Dorf, aber sie hielt es sehr verschlossen und ließ niemand hinein. „Mine“ expidierte nur durch Fenster. Mit Geld war sie immer sehr freigiebig. Bei Tag und Nacht kosteten Bedürftige und Nächsterbedürftige, Bekannte und Unbekannte aus Fenster und erschienen bei „Mine“ ihre Wünsche erfüllt. Die Frau verschenkte in manchen Jahren mehrere hundert Mark.

Marktstädt. Nachdem die Gentearbeiter das Weizenfeld eines hiesigen Stadtgutsbesitzers verlassen hatten, stand plötzlich ein Teil der Puppen und Garben in hellen Flammen. Dem Feuer, das durch Fahrlässigkeit eines Kindes bei Anzünden einer Zigarette entstanden ist, sind etwa 130 Quadratmeter Weizen zum Opfer gefallen. — Auch ein zum Rittergut Großdöllig gehöriges Getreidefeld ist in einer Biertelstunde ein Raub der Flammen geworden.

Schwarzenberg. Die Firma Aug. Reinhardt in Neuwelt, Emaille- und Stanzwerke, stellte ihrer Arbeiterschaft Kostenfrei einen Sonderzug zum Besuch der Hygiene-Ausstellung in Dresden zur Verfügung; auch gewöhnte sie noch jedem Teilnehmer besonders einen kleinen Beitrag zur Befriedigung der Verpflegungskosten.

Plauen i. B. Der Bezirkstaatschulz unserer Amts-

hauptmannschaft hat beschlossen, die Volksschule für den Unterricht allgemein auf höchst 1 Uhr für Schankbetrieb mit weiblicher Bedienung jedoch auf abends 11 Uhr festzulegen.

— Zum Schutze der Naturdenkmäler wurde beschlossen, für deren Inventarisierung und Erhaltung nach Möglichkeit Sorge zu tragen und sich zu diesem Behufe mit dem Bundesverein Sachsischer Heimatforschung in Verbindung zu setzen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schneiderbärs Josef Kupka, der am 28. Juni vom Schwarzenbergischen Gericht Steinitz wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte im Februar in Haber die Handlung ermordet und verdeckt. — Gegen die vom Rat der Stadt Leipzig eingerichteten Städtischen Gesellschaften ist schon vielfach von mittelständischen Körperschaften Einspruch erhoben worden. Der „Schuhverband für Handel und Gewerbe“ hat nun förmlich eine Entschließung gefaßt, in der er den Rat bitten, den Handlungen, welche die „Städtischen Gesellschaften“ betreiben, sofort die städtische Unterströmung zu entziehen und ihnen zu verbieten, das Geschäft unter dem Namen „Städtische Gesellschaft“ fortzuführen, weil dadurch das Publikum in den Tertium versezt wird, es handle sich um städtische Unternehmungen, während es in Wirklichkeit fremde Großunternehmer sind, welche dieses Geschäft zum Schaden der reellen, einheimischen, leistungsfähigen Gesellschafter betreiben. — Die vor kurzem verordnete Frau vom. Misch ab. Meyer hat der Bäckerin Blumenstiftung leihwillig 6000 M. hinterlassen. Der Rat hat dieses Vermögen mit vollem Dank angenommen. — Der Dienstbote Büpfert ist nunmehr ausgeliefert und im hiesigen Untersuchungsergebnis untergebracht worden. — Das 25jährige Professorenbild des Leipziger Professors Oettemer. Dr. Howard wurde am 28. Juli von Freunden und Schülern des Jubilars durch einen Festakt in der Harmonie begangen. — Auf die am letzten Dienstag in den Leipziger Metallwaren-Gärtner erfolgte Aussperrung hin hat jetzt die Verbandsleitung des Metallarbeiter-Verbandes schärfere Gegenmaßregeln ergriffen, um in allen Betrieben, wo Aussperrungen vorgenommen werden sind, kundliche qualifizierte Arbeiter zum Ausstand zu veranlassen. Der Kampf im Metallgewerbe nimmt somit spätere Formen an.

Zena. In der Militärabteilung geriet ein mit Ziegelöfenen gefüllter Schuppen der Siegelseit Dampf, die beim Baugeschäft von Dr. Georgs Wwe. gehobt, in Brand. Es wurde trotz eifriger Löscharbeit in kurzer Zeit völlig eingehüllt. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 5000 M.

Hirschstein i. B. Das Wohnhaus des Hanselius' Schweißarbeiter brannte völlig nieder. In den Flammen kamen seine drei Kinder im Alter von 5, 8 und 12 Jahren um.

Hirschstein i. B. Die liebste Menschenkind Anna Melchen erstickte mit einer Hose über ihrem Gesicht. Vier Männer und eine Frau eilten zu Hilfe, zwischen aber ebenfalls von der Frau ihrer verlegt, zwei Männer fingen Menschenkopf.

## Berichtliches.

Der „Archimandrit von Nazareth“. Zur Mutter des falschen Archimandriten von Nazareth wird noch gemeldet, daß der angebliche Bischof, der in Donauwörth bei der Verhaftung des angeblichen Bischofs verschwand, sich Julian Basel oder Bosel nannte und in Lindau am Bodensee inzwischen verhaftet worden ist. In seinem Besitz fand man umfangreiches Gepäck. Es soll an das Amtsgericht Neuburg a. d. Donau aufgeliefert werden. Einige Kirchenblätter hatten sich nach Rom gewandt, um Auskunft über den angeblichen Bischof zu erhalten. Hierauf ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Die Kongregation der Propaganda kennt einen Archimandriten von Nazareth nicht, wohl aber einen Bischof vom Nazareth namens Bosio Arnab, der aber zurzeit nicht in Deutschland steht.“

Auf den Spuren eines griechischen Mörders. Am 10. Mai ist ein persischer Konfuziushändler im Haag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Der Mord war am 8. Mai geschehen. Als Täter kam ein Angehöriger des Händlers, ein gewisser „Georg“, in Frage. Dieser „Georg“ wurde damals von der Berliner Kriminalpolizei als der am 28. April 1889 zu Krochowa in Schlesien geborene Georgios Andrelos identifiziert, und weiter wurde ermittelt, daß „Georg“ am 4. und 5. Mai in Berlin geweilt hatte. Seitdem hat der Berliner Kriminalkommissar Klinghammer seine Spur weiter verfolgt und ihn in Navractos (Rumänien) ermittelt. Trotzdem die Spur über die von dem Mörder kommenden und an ihn gehenden Briefe aus rechtlichen Gründen nicht verhängt werden konnte, hat die Berliner Kriminalpolizei alle von dem Mörder nach Berlin gerichteten Briefe in ihren Besitz zu bringen gewußt, so den Aufenthaltsort des Gesuchten ermittelt und ihn dem Staatsanwalt im Haag mitgeteilt. Dieser setzte sich mit dem niedersächsischen Gesandten in Alten in Berlin dung, denn es war nicht möglich war, die Verhaftung des Verfolgten zu erwirken, da die griechischen Polizeibehörden erklärt, den Aufenthaltsort nicht ausfindig machen zu können. Sechs Wochen später ermittelte die Berliner Polizei, daß „Georg“ bei der sechsten Infanteriekompagnie zu Wesselingen seiner Militärschule genügte. Als Soldat zeigte er ihm befreundeten Griechen in Berlin seine Adresse mit und fragte nach, wie der haager Mord in Berlin bekannt geworden sei. Am 26. Juni teilte der Chef der Berliner Kriminalpolizei dem Staatsanwalt im Haag diese neue Adresse „Georgs“ mit, und noch am selben Tage wurde der niedersächsische Gesandte in Alten abermals benachrichtigt. Heute, nach vier Wochen, weiß weiter die Berliner Kriminalpolizei noch der Haager Staatsanwalt, welches Ergebnis die von dem Gesandten in Alten getanen Schritte gehabt haben, wenn auch anzunehmen ist, daß der Mörder sich in den Händen der griechischen Justizbehörden befindet, die ihn auch aburteilen werden.

„Gebt niemals eine Unterschrift...“ Die friedliche Stadt Herrata hat seit Kurzem ihre Sensation: überall spricht man nur von den wackeren alten Damen Jeni, Mutter und Tochter, die seit einiger Zeit der Gesellschaftsordnung trotzen und sogar vor der Gewalt des Staates nicht zurücktreten. Als vor einiger Zeit der alte Herr Jeni, ein mehrfacher Millionär, starb, hinterließ er seiner Tochter und seiner Enkeltochter nicht nur sein riesiges Vermögen, sondern auch einen kostbaren Rat. Von seinem Sterbebett aus flüsterte er den beiden Frauen zu: „Traut niemals einem fremden Menschen, und vor allem: Gebt niemals, niemals eine Unterschrift.“ Nach diesem Worts haben sich die beiden Damen getreulich gehalten: sie haben seitens keinen Dienstboten mehr im Hause, und wenn die Töchter kommen, um das Nachgeld zu bezahlen, verweigerten sie eine Quittung und verzögerten lieber auf das Geld. Eine Reihe von Bürgern wollten dann die Kleider kaufen, aber keinem Abwesen der Welt wollte es gelingen, den alten Damen die Unterschrift zu einem Kaufvertrag abzuringen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts eingewonnen hatten. Als einer der Pächter kam, um 80 000 Rte zu bezahlen, verzögerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, daß der Mann schließlich zufrieden wieder mit nach Hause nahm. Aber schließlich kam es, wie der Corriere della Sera berichtet, zum Standal, denn die Jenis wollten auch ein zwangsläufig verlaufenes Grundstück nicht herausgeben. Der Gerichtsvollzieher, der endlich das Möbel der beiden alten Damen pfänden wollte, fand das Haus verbarrikadiert, und wie laut er auch im Namen des Gesetzes Einlaß verlangte, kein Mensch antwortete ihm. Mit Hilfe der Feuerwehr kam es schließlich zur regelmäßigen Belagerung. Nach einer langen Weile öffnete sich ein Fenster, und die Damen verlangten, man möge sofort abziehen. Nun trat die Feuerspritze in Tätigkeit, man sprengte die Haustür, und der Gerichtsvollzieher konnte endlich das Möbiliar versiegeln. Die beiden konsequenten Damen aber waren irgendwo durch eine Hintertür geflüchtet und zur Präfektur geeilt, um Hilfe zu erbitten. Als sie später heimkehrten, rissen sie ohne weiteres die Siegel von den Möbeln ab, und noch heute vermögen ihnen niemand klar zu machen, daß es sich bei all dem um ein durchaus gefälschbares Vor-gehen handelt. Die mitsaulischen Damen beharren in dem Glauben, von Räubern und bösen Verbrechern vereilt zu werden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juli 1911.

**zu Düsseldorf.** Die Telegraphenverwaltung von Düsseldorf bestätigt mit der neuen Maschinentelegramm nach einem Telegramm von Siemens & Halske noch in diesem Jahre einen unterirdischen, jede Gewitterführung auskliegenden telegraphischen Verkehr zwischen Berlin und Düsseldorf und Berlin und Dresden einzurichten. Es sollen damit Leistungen von hundert Wörtern pro Minute abgegeben werden können.

**zu Paris.** (Meldung der Agence Havas). Der Kriegsminister Weßling benachrichtigte den General Michel, den Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates, von seiner Absicht, diesen Posten aufzugeben. General Michel versicherte dem Minister seine Ergebenheit. Nach dem Wortlaut des Berichts, das der Minister unterzeichnete, wird, wie der ex-Oberstabschef der Offiziere den Titel „Chef des Generalstabes“ führen. Wahrscheinlich wird der Posten nicht dem General Pau, sondern dem General Joffre übertragen werden.

**zu Paris.** General Joffre, dessen Benennung zum Chef des Generalstabes der Armeen heute erfolgte, war bisher Generalinspekteur der Militärschulen und erfreut sich in den Kreisen der Armeen des größten Ansehens. Er ist 59 Jahre alt und hat demgemäß noch 6 Jahre aktive Dienstzeit vor sich.

**zu Paris.** Mehrere hiesige Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß der amlich angegebene Grund, aus dem General Pau den ihm angebotenen Posten abgelehnt haben soll, nur einen Vorwand bilden. Die Regierung habe offenbar aus Furcht vor den Radikalen, bei denen General Pau des Klerikalismus verdächtigt sei, dem General selbst die Ablehnung nahe gelegt.

**zu London.** Unterhaus. Sir Edward Grey erklärte bezüglich Albaniens: Alle Schritte, die getan werden könnten, um das Gebiet der Ureichen zu begrenzen und deren Ausdehnung zu verhindern, könnten nicht von England zugetan werden, sondern nur Englands Unterstützung finden, wenn sie von anderen Mächten getan werden. Was die Frage einer Intervention anlangt, so können wir nicht an eine Art von Intervention denken, wie sie unter dem alten Regime stattgefunden hat. Über eine Intervention würde die Vernichtung des neuen Regimes und aller daraus begründeten Hoffnungen sowie eine vollständige Anerkennung der Politik bedeuten. Über die Lage in Persien sagte Grey: Wir können nicht selbst in Nordpersien intervenieren, noch liegt es bei uns, die russische Regierung zur Intervention zu bringen. Da die persische Regierung den früheren Schah wiederholte gewarnt hat, er würde im Falle eines Intriguiers in Europa seine Pension verlieren, so würde sie meiner Meinung nach vollständig im Rechte sein, wenn sie den Schah seiner Pension verlustig erlässt. Es könnte nicht in Frage kommen, daß wir uns erneut für ihn verwenden. Nach einer ungewöhnlich kurzen Debatte wurde das Budget des Amtes für auswärtige Angelegenheiten bewilligt und das Haus verließ.

**zu Teheran.** Einem Telegramm aus Schahrud folge ist die Stadt von den türkmenischen Truppen des früheren Schahs vollständig gesäubert worden. Die russischen Truppen in Täbris sind aus bisher unbekannten Gründen in den Palast des seitvertretenen Gouverneurs eingedrungen und haben den früheren Gouverneur Reschid el Mufti in Freiheit gesetzt, der dort unter dem Verdacht, die Rebellion unter den Schachmennern angezettelt zu haben, gefangen gehalten wurde. Der Kommandeur der persischen Kavalleriebrigade in Teheran weigerte sich, die Munition auszuliefern, welche vom Kriegsminister gefordert war, da sie dringend für die Ausrüstung der Expedition gegen den früheren Schah gebraucht würde. Durch diese und andere Vorgänge ist die Stimmung gegen Persien erheblich verschlechtert.

**zu Konstantinopel.** Die türkische Polizei verhaftete einen Angehörigen des griechischen Konsulates, der angeblich Böse für die griechische Flotte verkaufte und folterte ihn in barbarischer Weise. Der türkische Besund ergab, daß dem Unglücklichen späte Rohrfeuer unter die Fingernägel getrieben worden waren, um von ihm die Namen anderer Bösewichter zu erfahren. Die griechische Regierung lobt die Botschafter der übrigen Mächte ein, um mit diesen gemeinsamen Protest gegen die Gewalttätigkeit der Türkei zu erheben.

### Moroko.

**Die Morokofrage im englischen Unterhaus.**  
Fortschreibung des Artikels aus der Zeitung: „Asquith über die Morokofrage.“

**zu London.** Unterhaus. Balfour, der unmittelbar nach dem Premierminister sprach, erklärte: Die vorsorgliche und behutsame Schilderung von Asquith erfordert von mir nur wenig oder nichts als Kommentar und nicht das geringste an Kritik. (Beifall.) Asquith hat mit voller Kenntnis der Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten, die mit der Siedlung der auswärtigen Angelegenheiten in einer Krise wie die jetzige verbunden sind, den Appell an das Haus gerichtet, keine erregenden Momente in die Debatte hineinzutragen und keine unnötigen Kontroversen zu veranlassen. Soweit ich und meine Freunde betroffen sind, werden die Ansichten des Premierministers im Geiste wie dem Buchstabend noch besorgt werden. Mitglieder beider Parteien des Hauses haben oft gefragt, daß wir unseren Parteidifferenzen, so heftig sie auch sein mögen, niemals einen Einfluß gestatten, da wo die Interessen des ganzen Landes auf dem Spiele stehen. Balfour schloß: Ich glaube, es hat niemals einen Augenblick gegeben, wo diese Doctrin schwieriger auszuführen war als jetzt, da die Parteidifferenzen über innere Fragen bitterer und scharfer sind, als sie nach der Erinnerung aller Mitglieder des Hauses je gewesen sind. Was die Opposition angeht, ist diese Doctrin nicht nur in der Welt aufgestellt worden, wo die Temperatur der Parteidifferenzen eine niedrige und

hohe politische Spannung im Auslande war gewesen ist. Sie war zufriedig gemacht und würde gerecht durchgeführt werden. Wenn es irgendwelche Bedenken oder Kritik angesichts des Gesetzes gibt, die auf unsere Streitigkeiten gerichtet haben und darauf, daß wir von unserem direkten heimischen Streitigkeiten gänzlich im Aufschluß genommen sind, und darauf geheftet haben, daß dadurch eine Politik erleichtert wird, gegen die Großbritannien unter andern Verhältnissen vielleicht Einwand erheben möchte, und wenn es irgendwelche Zweck gibt, die anzunehmen, daß wir von der Krise Europas gefräßig sind, weil wir unser eigenen Schwierigkeiten zu Hause haben, so sei dieses Gesetz gesagt, daß sie das Empfinden des britischen Volkes und den Nationalismus der Opposition völlig verstoßen, ob nun diese Opposition eine liberale oder konservative ist. (Lauter Beifall.)

Ramsay MacDonald sagte als Vertreter der Arbeiterpartei: Der Ernst der Schilderung Asquiths werde niemand im Hause entgehen. Man kann die Anschauungen der Arbeiterpartei und ihre Verbindung mit den Arbeiterorganisationen der anderen europäischen Länder, und man weiß, daß diese Organisationen mit vereinigten Kräften bis zum letzten Augenblick für den Frieden wirken würden. Die Arbeiter wählen, daß die Sache ernst sei und daß sie die internationale Politik nicht in ihrer Gewalt hätten, aber es dürfte für die Regierenden aller Länder nützlich sein, zu wissen, daß es keine Organisationen gebe, die bei gutem und schlechtem Wetter für den Frieden einstehen. Zu seinem Schluß erklärte er, daß er die Neuherzung Lord Georges im Mansion House aufs Lebhafteste bebauere. (Lauter Beifall.) Wenn diese Erklärung habe gegeben werden müssen, so hätte dies auf dem nächsten privaten Wege geschehen können, denn so habe sie die Grundlage gebildet für eine Prekkampagne, die jeder beobachten müsse. MacDonald schloß: Ich hoffe schließlich, daß die jetzt stattfindenden Verhandlungen friedlich aufgehen werden. (Allgemeiner Beifall.) Ich hoffe schließlich, daß keine europäische Nation auch nur für einen einzigen Augenblick annehmen wird, daß die Teilung des Landes in Parteien den nationalen Geist oder die nationale Einheit schwächen wird. Über das bedeutet nicht, daß es nicht Gruppen bei uns geben wird, die unauflöslich, Tag und Nacht, danach streben werden, es für zwei gegliederte Länder unmöglich zu machen oder zu erschweren, daß sie eine Entscheidung durch das Schwert suchen, um eine Schwierigkeit beizulegen, die mit großer Leichtigkeit durch das Tribunal im Haag beigelegt werden könnte.

**zu London.** In parlamentarischen Kreisen wird die Erklärung des Premierministers über Maroko dahin deutet, daß England seinen ganzen Einfluß auszuüben arbeite, um eine Schadloshaltung Deutschlands innerhalb Marokkos zu verhindern. Im übrigen hat die Erklärung trotz der daraus folgenden Fanfare des Oppositionsführers Balfour in vielem beruhigend und abklärend gewirkt. Selbst die extreme Jingopresse beginnt ihre herausfordernde und überhebende Tonart zu mildern.

**zu Wien.** Die gestrige Rede des englischen Premierministers wird seitens der hiesigen Presse höchst günstig beurteilt. So schreibt die Wiener „Reichspost“ die Erklärung des Herrn von Asquith ist geeignet, die öffentliche Meinung Deutschlands, die durch die Kampfseide Lord Georges sich in Aufregung befand, durch die gestrige Rede Asquiths zu beruhigen, und hofft man, daß die Rebe auch auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen fördernd einwirkt.

**zu Paris.** Der „Temps“ schreibt über die Berliner Verhandlungen: „Wenn wie recht berichtet sind, dreht das Gespräch sich noch immer um die Ausdehnung der Autonomie, die Deutschland im Anlaß gegen den Verzug auf seine politischen Interessen in Maroko von uns fordert. Diese Autonomie läßt auch auf den Namen von Austauschen tragen, da im Geiste des Berliner Kabinetts die Abtretung der deutschen Kolonie Togo und gewisser Straße Räume an Frankreich die übertriebenen Ansuchen kompensieren würde, die man betrifft der Kongokolonie an uns stellt. Die Unterschiede zwischen unserem Botschafter und Herrn v. Alberen sind in den letzten Tagen zwar etwas herzlicher geworden, aber sie haben die Sache nicht viel gefordert.“

**zu Paris.** Das „Journal“ bringt folgende ausschlaggebende Aussicht: Obgleich die auswärtige Presse zu letzterer Bezeichnung Bezeichnung verleiht, hat die Regierung doch umfangreiche Maßregeln von der Art getroffen, wie sie sie in schweren Augenblicken jedesmal trifft. So haben die Kavallerieregimenter, die als Deckung der Armeen dienen, Befehl erhalten, bereit zu sein, beim ersten Signal ins Feld zu rücken. Die Forts an der Ostgrenze wurden mit neuem Material versehen, das nachts in dämmter Weise dorthin gebracht wurde. Die Truppenteile der Provinzcorps, die während der Wingerunruhen nach der Campagne entlandet worden waren, sind eiligst in ihre Garnisonen zurückgekehrt, und drei Militärzüge haben den Pariser Ostbahnhof in der Nacht vom Mittwoch bis zum Donnerstag verlassen.

**zu Paris.** Der Minister des Innern de Goblet hatte gestern abend eine längere Besprechung mit dem Kabinett-Chef Gallien über die Morokofrage. Nach der Konferenz erklärte der Ministerpräsident, dem „Petit Parisien“ folgt, mehr als je dringlich sei es Notwendigkeit die Sicherheit und Faltibilität auf. Man müsse die Überzeugung haben, daß zwei große Nationen sich verständigen können und müssen.

**zu Paris.** Aus Algier wird dem „Echo de Paris“ vom 20. d. gemeldet, daß der Raub Guillaud den eingeborenen verboten habe, den daselbst eingetroffenen Franzosen und Ausländern Grundstücke zu verkaufen. Den Deutschen dagegen wurde eine freundliche Aufnahme bereitet.

**zu London.** Der englische Botschafter in Paris berichtete gestern vom König in Audienz empfangen,

### literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

**West-Marocco deutsch.** Von Heinrich Wolf, München, S. C. Lehmanns Verlag. Preis 60 Pf. Hier leben Deutschen ist es zweck von größtem Interesse zu erfahren, wie die Verhältnisse in Marocco liegen, was dort für Deutschland auf dem Spiel steht und wie man den drohenden Gefahren erfolgreich entgegentreten kann. Der Verfasser legt die Gründe dar, die das deutsche Volk möglichen, von der Regierung zu verlangen, nachdem die Mauretanien durch Frankreich und Spanien gebrochen sind, auch werfe die Hand auf einen Teil des Landes zu legen. Die Notwendigkeit der Schaffung eines großen deutschen Kolonialbesitzes wird dargelegt, und im Anschluß daran die wirtschaftlichen und militärischen Fragen erörtert. England wird zu verstehen gegeben, daß man es, wenn es auch zur See überlegen ist, doch in Frankreich so treffen kann, daß es sich reichlich überlegen würde, ob es nicht das kleinere Leben ist, wenn wie uns in Algier statt in Dänemark festliegen. Das ganze deutsche Volk atmet auf, als die Regierung endlich mit letzter Hand zugriff und den Schuß der deutschen Interessen selbst in die Hand nahm. Hier wird gezeigt, was geschehen muß, wenn Frankreich und Spanien sich auch fernerhin nicht mehr an die Wiederstandshilfe halten und wir zweifeln nicht, daß das deutsche Volk wie ein Mann zu der Regierung steht, wenn sie die Schlussfolgerungen zieht und dem deutschen Volke ein Siegesgeschäft schafft, das seinen Bevölkerungsüberschuss Jahrzehntelang aufnehmen kann, und das in der Lage ist, unser Bedarf an Baumwolle und Zügen für lange zu decken. Die Nachfrage nach der Broschüre ist so stark, daß der Verleger gestoßen war, bei ersten Auflage von 10 000 Exemplaren sofort zwei weitere Auflagen in derselben Höhe folgen zu lassen.

### Währungsliste der Stadt Chemnitz

am 28. Juli 1911.

	Metzen, fremde Sorten	11.10 bis 12.— Wk. pro 50 Pf.
• männl. 5. 74 kg	10,—	10,25
• 74—77 kg	10,35	10,50
Hogen, 8d. neu	8,60	8,80
• preuß. neu	8,60	8,70
Gehrigkrapfen	—	—
• fremder	8,80	8,90
Cervia, Beau., fremde	—	—
• südländische	—	—
• Butter	8,—	8,15
Dojer, südländ.	8,40	8,55
• neu	—	—
• preußischer alt	—	—
ausländischer	9,10	9,30
Erbien, Koch-	10,75	11,25
Wahl u. Quitten	9,—	9,50
Don, alt	4,20	4,40
• gebündelt	4,60	4,90
• neu	4,10	4,40
Stroh, Weigelbruch	8,20	8,40
• Waldmeinbruch	—	—
Langstroh	2,50	2,80
Stroh, Walchmeinbruch	2,10	2,40
Strunkstroh	5,25	5,50
Strohseilen inländische	—	—
• ausländische	—	—
Butter	2,80	2,90

### Wasserstände.

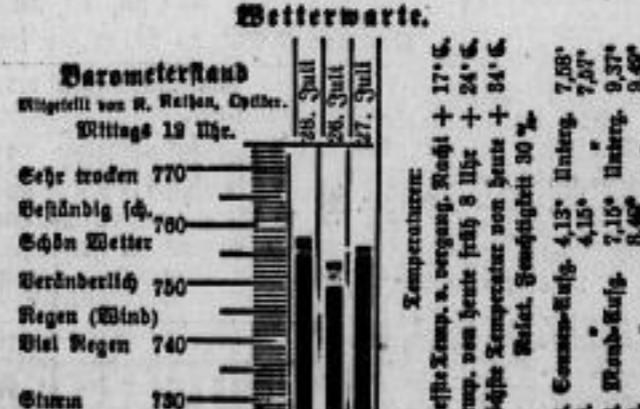
Höhe	Metzen	Ifer	Eger	Übersicht														
				Wasserspiegel	Brunnen	Bauern	Wasserdampf	Wasserkraft	Wasserleitung	Wasserleitung	Dress. Kanal	Strom						
27.	—	22	—	22	—	58	112	82	+	26	—	94	—	64	—	214	—	181
28.	—	23	—	24	—	60	121	82	+	26	—	103	—	66	—	212	—	181

### Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichs-Uml.	108,60	Chemnitzer Werkzeug	88,50
• Bergl.	93,75	Bimmermann	88,50
• Preuß. Consols	108,70	Diiss.-Dresd. Bergwerk	195,80
• Bergl. Bergl.	93,75	Gelsenkirchener Bergwerk	201,—
Diagonis Commandit	108,60	Glaubiger Buder	188,—
Deutsche Rent.	104,25	Gamburger Petroleum	134,10
Deut. Handelsge.	170,50	Harpener Bergbau	186,80
Dresdner Bank	157,80	Karlsbad. Bloß	96,70
Nationalbank	126,60	Würtz. Bergbau	254,90
Volksgr. Credit	171,—	Schönig. Bergbau	164,40
Sächsische Bank	158,—	Schlesier Elektric.	251,25
Reichsbank	143,40	Siemens & Halske	20,44
Canada Pacific Sh.	243,60	Kurs. London	216,00
Baltimore u. Ohio Sh.	107,—	Kurs. Paris	—
U.S. Electricitats-Gesell.	275,75	Oesterl. Noten	88,25
Bochumer Gußstahl	237,90	Wissl. Noten	216,00

Private-Distanz 2½ % — Tendenz:

### Wetterwarte.



# Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter vielen anderen Artikeln sollen nachstehende Posten, so lange Vorrat, ausverkauft werden; sämtliche Sachen sind ohne jeden Fehler.

ca. 20 Stück halbfertige Satist- und Tüll-Röben

Wert: 16. 20. 22. 25. 28. 32. 36.

jetziger Preis 12. 16. 17. 20. 20. 25. 28. Mf.

ca. 30 Stück hellblaue Sommerhemden f. Männer

Wert 1.95 Mf., jetzt 1.40 Mf.

ca. 60 St. kräftige „Schenerschürzen“ à 43 Pf.

ca. 400 Met. weiße u. graugestreifte Handtücher

Wert: 34. 45. 55. 65. 81. 10. 12.

jetziger Preis 25. 35. 42. 50. Pf.

ca. 35 Stück weiße Damenhemden (Mädelbluse)

Wert 1.50 Mf., jetziger Preis 80 Pf.

ca. 250 Mtr. weiße Tüll-Gardinen Städen von 10 bis 25 Metern

Wert: 60. 70. 80. 90. 110. 120.

jetziger Preis 48. 55. 63. 70. 90. Pf.

Weisse Dowlas-Bettlächer, sehr halber, 1,50 Meter breit,

2,25 lang.

Wert 2.48 Mf., jetziger Preis 1.85 Mf.

**Emil Förster** Fa.: Max Barthel Nachf.

## Schuhhaus Fortuna

Hauptstr. 39 a

veranstaltet von Sonnabend, den 29. Juli ab

# 14 billige Schuhtage.

Herren-Zugstiefel, Vorleder,

früher 10,50, jetzt 8,90.

Herren-Schnürstiefel, Vorleder,

früher 9,50, jetzt 7,50.

Herren-Schnürstiefel,

Theor. mit Lachsflock.

früher 16,50, jetzt 9,50.

Herren-Zug- und Schnürstiefel,

Größe 39, 40, früher bis 18,50, jetzt 8,50.

Sandalen, gute Qualität,

früher 3,25. 3,50. 3,90.

jetzt 2,80. 3,20. 3,50

Lassingstchuhe mit 2 Seitenzügen,

früher 4,20, jetzt 3,75.

Herren-Plüschi-Gordschuhe,

früher 5,25, jetzt 4,20.

Damen-Schnürstiefel, gewendet,

Größe 36, 37, 38, 42.

früher 14,50, jetzt 5,90.

Ein Posten Damen-, Herren- u. Kinderhausschuhe,

grün Jute, jetzt 30. 40. 50. Pf.

Creme 3 Sic. 20 Vfg.-Dosen jetzt 30 Pf.

Frisch geschlachtete  
feste Gänse, Enten,  
Rosthähner, j. Hähnchen,  
frisch geschossenes Rehwild,  
Wilden, Reulen, Wildtire,  
Rostfleisch,  
wilde Enten,  
wilde Kaninchen  
empfiehlt höchst

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und

Fischhandlung.

Kaiser-Wilhelmplatz.

Röhl. und Geflügelanlagen

mit Maschinenebetrieb.

Damenrad, Herrenrad,  
Piano und Kleiderkarau  
billig zu verl. Goethestr. 25.

Bon den Erden des Herrn Adolf Göthe sind wir  
beauftragt,

den **Gasthof „zur Stadt Leipzig“**,  
an der Hauptstraße zu Riesa gelegen, zu verkaufen.

Mehreres ist auf unserer Karte zu erfahren.

Rechtsanwälte Dr. jur. Wende und S. Dieck.

Königliches Soldat

**DUERRENBERG a.d.Saale**

Bahnstraße Leipzig-Corveyha.

Radioaktive Solquelle

Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesell-  
schafts-Inhalation. Grabenwerke (1821 m). — Elektrisches  
Büchsenbad. Bust- und Sonnenbad. Fluß-Schwimmbad. Saaleal-  
Promenade. Auskunft kostengünstig durch die Bade-Verwaltung.

## Vereinsnachrichten

Sachsen-Turnverein. Fußballdiege. Sonnabend abend  
9 Uhr Versammlung in der Körperschule.

Stadt. Rechtshaus, Verb. Miete. Montag, 31. Juli, abends  
1/2 Uhr Fußschuh-Sitzung im „Schlösschen“.

Turnverein Böhlen. Sonntag 3 Uhr Versammlung.  
2. C. Militärverein Pappitz, Wergendorf und Umg.

Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im  
Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

**Nießauer Verein für Jugendpflege.**

Sonntag, den 30. Juli d. J. zwei Wanderungen:  
1. Stauditz. Treffpunkt 1 Uhr Trinitatiskirche.

2. Stauditzer Buch. Treffpunkt 1/2 Uhr Promnitzer Höhe.  
Anmeldungen bis Sonnabend mittag an die Expedition  
des Nießauer Tageblattes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

## Gewerbeverein.

Montag nachm.

**Besichtigung der Seifenfabrik in Gröba.**

Treffpunkt nachm. 8 Uhr im Schloß. Hof.  
Die verehrte Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu  
eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

## Röderau.

Eine altbekannte Tatsache ist es, daß das  
Turnen die beste Körperpflege der Gegenwart  
ist. Daher verläuft niemand, ob jung, ob alt, an den  
Turnstunden des Röderauer Turnvereins, welche

Dienstags und Freitags, abends 8—10 Uhr  
abgehalten werden, teilzunehmen.

Insbesondere werden ältere Herren darauf hingewiesen,  
daß auch in unserem Verein das Männerturnen gepflegt  
wird und eine Männerliege besteht.

**Turnverein Röderau (D. L.)**

**2. C. Militärverein Böhlen und Umgegend.**

Sonntag, den 30. Juli, abends 7 Uhr **Monats-**  
**Versammlung** im Vereinslokal. Um zahlreiches  
Erscheinen wird gebeten. Der Gesamtvorstand.

## Zelsen-Emaille

das beste Kochgeschirr der Gegenwart.

Man hätte sich vor Nachahmungen.

**Alleinverkauf: A. Albrecht, Bettinerstraße 20.**

Pa. Kern- und Schmier-Seife

taucht man gut und vorteilhaft in der Seifenfabrik

**Bruno Berg,** Bahnhofstraße 13  
(gegenüber d. Steueramt).

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser  
lieber Bruder, Schwager und Onkel,

**Herr Max Zenger,**

am Sonntag, den 28. Juli 1911 beim Baden  
in der Elbe in Blankensee bei Hamburg infolge  
Hertzschlags ertrunken ist.

Dies zeigt siebzehn Jahre an

Riesa, den 28. Juli 1911

Abitus Zenger

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Nachdem wir die traurige Hölle unseres  
Lebens, viel zu früh gesiedelten Sohnes, Bruders  
und Neffen **Alfred**

dem kleinen Schoße der Erde übergeben, drängt  
es uns, für die vielen Beweise der Teilnahme  
herzlich zu danken. Besonderen Dank der

Direction des Eisenwerkes, den Beamten, Meistern  
und dem Personal der Reparaturwerkstatt und

Elektrischen Betriebe, dem Turn- und Steno-  
graphenverein zu Riesa, der Ortsgruppe Riesa

im D. S. V. für Blumenpenden und ehrende  
Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank allen  
lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und  
Belannten für erwiesene Liebe und Teilnahme  
beim Tode und der Beerdigung.

Riesa, am Begräbnisstätte.

Die trauernde Familie Eigner

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Am 28. Juli 1911

Georg Eigner

und seine Gemahlin

Am 28. Juli 1911

Georg Eigner

Am 28. Juli 1911

&lt;p

# Beilage zum „Niederaer Tageblatt“.

Notizenblatt und Beilage von Sanger & Winterlich in Niederau. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schäfer in Niederau.

Nr. 178.

Freitag, 28. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

## Reine englische Intervention.

Aus Berlin schreibt man uns:

Wie können wir den Engländern nicht verbieten, wenn sie bei einer Neuauflösung der marokkanischen Frage mitzuspielen wollen. Das ist ihr gutes Recht. Deshalb war auch gegen die neuauflösende Erklärung des englischen Premierministers Asquith nichts einzuwenden, daß England neben seinen Verpflichtungen aus dem Vertrage mit Frankreich von 1904 seine eigenen Interessen in Marokko berücksichtigen müsse, wenn die durch die Algeciras-Klausen geschaffene internationale Währung nicht mehr haltbar sei. Zugleich ist jedoch die englische Presse weit über diesen Standpunkt hinausgegangen. Den Anfang dazu hat die Sonntagsrede des Schatzkanzlers Lloyd George mit der dunklen Wendung, daß sich England eine Friedenslösung nicht gefallen lassen könne. Worin sollte diese liegen? Die englischen Bildner sahen sie mit wenigen Ausnahmen in den sogen. Kompensationen, die Deutschland von Frankreich verlangt habe, insbesondere in der Ausdehnung der Kamerunkolonie bis zum belgischen Kongostate, die dem Deutschen Reich einen zu großen, für England unbedeutsamen Machtzuwachs in Afrika verschaffen würde.

Diese Haltung der englischen Presse verlieh der ganzen Angelegenheit ein bedrohliches Aussehen. Die nächste Folge war eine Alarmierung der französischen Kolonialpresse, die ohne Gefühl für die englische Bedeutung in der Hoffnung auf die Hilfe des großen britischen Freunds einen Rückzug der deutschen Politik verlangte und bei der Abhängigkeit der französischen Regierung von der öffentlichen Meinung den guten Willen der französischen Staatsmänner lähmte, die zu einer Verständigung mit uns zu kommen trachten. Die weitere Folge war aber auch, daß auf deutscher Seite das Recht Englands, ein Veto gegen französische Konzessionen außerhalb Marokkos einzulegen, bestritten und mit ruhiger Entschlossenheit dem Versuche, aus der marokkanischen Frage eine europäische Machtfrage zu machen, entgegengesetzen wurde.

Daraufhin wird jetzt, wie es scheint, auf englischer wie französischer Seite abgewiegelt. Wahrscheinlich wird die englische Politik auf dem Standpunkte bleiben, den Asquith neuerlich angedeutet hat, d. h. England wird zufrieden sein, wenn es zu keiner Auseinandersetzung Marokkos kommt, und Frankreich freie Hand lassen, an Deutschland aus seinem rechtmäßigen Kolonialgebiet eine ausreichende Entschädigung dafür zu gewähren, daß es selbst marokkanische Gebiete unrichtig in Besitz genommen hat. Das logisch Richtige wäre, wenn Frankreich die Schauspieler und die Militärposten im Innern zurückziehen, d. h. die Geltung der Algeciras-Klausen in vollem Umfang wiederherstellen wollte. Einen solchen demütigen Rückzug muten wir so wenig wie die englische Regierung ihm zu. Praktisch möglich ist dann aber eine friedliche Lösung nur auf dem Wege der Kompensation. Wenn die verantwortlichen englischen Staatsmänner das klar und ohne Vorbehalt anerkennen, wird auch die Unruhe, die von der englischen Presse mit ihren zum Teil sehr besorgten Urteilen und ihrer Rücksicht gegen Deutschland angerichtet worden ist, bald überwunden sein.

—

## Lord Asquith über die Marokkofrage.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses ging eine lange Reihe von Fragen über die äußere Politik der Debatte über das Budget des Ministeriums des

Neuherrn voraus. Drei Fragen bezogen sich auf die Lage in Marokko, aber der Unterstaatssekretär Mr. Cannon Wood sprach, da eine Erklärung über Marokko abgegeben werden würde, bis er die Fragesteller, nicht auf die Beantwortung zu bringen, bevor sie die Erklärung gehabt hätten. Dillon fragte, ob irgend welche Mitteilungen mit Bezug auf die Annahme des früheren Schahs in Persien zwischen der russischen und der britischen Regierung ausgetauscht worden seien, und ob diese Mitteilungen veröffentlicht worden seien. Mr. Cannon Wood erwiderte, er müsse die erste Frage bejahen, die zweite aber verneinen. Beide Regierungen würden sich in die inneren Angelegenheiten Persiens nicht hineinmischen, die ihre biedermeierlichen Untertanen nicht berührten. — Bei gleichzeitigen Haushaltssitzungen Asquith die Debatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten mit einer kurzen Erklärung, die er unter diesem Stillschweigen gab. Er sagte:

Bor zwei Tagen habe ich erklärt, daß es bequemer sein würde, wenn ich, anstatt auf eine Frage aus dem Hause zu antworten, die Gelegenheit dieser Debatte ergriffe, um eine Erklärung über eine Frage abzugeben, die in grohem Maßstabe und allgemein die öffentliche Aufmerksamkeit auf alle Fälle erregt, wenn sie sie nicht endlich abfordert, ich meine die Frage, welche im Gebiet der internationalen Politik bezüglich Marokkos entstanden ist. Ich denke, es wird sowohl von allgemeinem Interesse, wie dem Hause genehm sein, wenn ich die Erklärung sofort abgabe, bevor die Debatte begonnen hat. Augenscheinlich ist die marokkanische Frage auf einem Punkte angelangt, wo sie in wachsendem Maße Schwierigkeiten, Beunruhigung und Besorgnis hervorrufen wird, wenn nicht eine Lösung gefunden wird. Im gegenwärtigen Augenblick auf die Ursachen und Vorgänge einzugehen, möchte in mehr als einem Kreise Beunruhigung und Überspruch heraufsodern, was unter allen Umständen vermieden werden sollte. (Beifall.) Ich bedachte daher, einfach dem Hause darzulegen, wie heute die tatsächliche Lage ist. Asquith fuhr fort:

Wischen Frankreich und Deutschland sind Besprechungen im Gange. Wir nehmen keinen Tell an diesen Besprechungen. Der Verhandlungsgegenstand möge die englischen Interessen nicht berühren. Solange wir nicht das Endresultat kennen, können wir über diese Punkte keine abschließende Meinung aussprüchen. Aber es ist unser Wunsch, daß diese Unterredungen zu einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen möchten, von der die britische Regierung sagen kann, daß sie die britischen Interessen in keiner Weise präjudiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist. Wir haben den ernsten und ehrlichen Wunsch, daß dies erreicht werden möge. Die Marokkofrage selbst bietet von Schwierigkeiten, aber außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika denkt man nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu verhindern, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung, daß wir uns in dieser Beziehung eingemischt und die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland präjudiziert hätten, ist tatsächlich eine böswillige Erfindung, ohne eine Spur von Begründung. Wir haben es von Anfang an für richtig gehalten, es Marokko zu geben, daß, wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zustande käme, wir einen aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen müßten; das wäre unser Recht als Signatarmacht des Algecirasvertrages, es könnte unsere Verpflichtung sein

nach den Bestimmungen unseres Abkommen aus dem Jahre 1904, und es könnte unsere Schuldigkeit sein zur Vertheidigung der durch die Weiterentwicklung direkt betroffenen englischen Interessen. Es hat Seiten gegeben, wo wir nicht sicher waren, wieweit das voll verstanden wurde. Ich freue mich, sagen zu können, daß wir jetzt vollständig darüber beruhigt sind. Die Erklärung, die ich vor mehr als drei Wochen hier abgegeben habe, und die kürzliche Rede des Schatzkanzlers haben es, wie ich hoffe und glaube, vollständig klargestellt, daß wir keine beherrschende oder überragende Stellung beanspruchen, sondern nur die Stellung einer Partei, die an jeder gegenwärtigen Entwicklung und auch daran interessiert ist, daß eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden werde. Nach unserem Urteil würde es ein schweres Fehler sein und auch gewesen sein, einer solchen Situation ihren Lauf zu lassen, wo die Weltendmachung unseres Interesses infolge des vorausgegangenen Stillschweigens Überraschung und Verwirrung hervorruft, wie in dem Augenblick, wo diese Weltendmachung zu einer gebietserischen Notwendigkeit geworden wäre. (Beifall.) Dagegen haben wir uns, wie ich glaube, durch die bisherigen Erklärungen genugend gesichert.

Ich wiederhole, daß wir einen erfolgreichen Ausgang der jetzt stattfindenden Besprechungen erhoffen möchten, und ich möchte im allgemeinen Interesse einen energischen Appell an das Haus richten, bei dem gegenwärtigen Anlaß nicht auf weitere Einzelheiten einzugehen, ohne eine grundfeste Kontroverse zu eröffnen. (Bouter, allgemeiner Beifall.)

Die „Nord. Allg. Blg.“ teilt mit: Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über Handlungen deutscher Mannschaften in Agadir ist noch den von den dort vorliegenden amtlichen Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Reihe von Tagen hindurch insgesamt 20 Offiziere und Mannschaften unbewaffnet zwei Stunden zum Spaziergange an Land geschickt worden sind.

Der Reichskanzler begibt sich am 28. d. M. zum Kaiser nach Swinemünde, um einen ausführlichen Bericht über den Stand der Marokkofrage zu erläutern. Außer dem Reichskanzler wird sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Ribbentrop nach Swinemünde begeben, um Kaiser Vorort zu halten.

## „Data Morgana . . .“

Der gegenwärtig in Mogador weilende englische Korrespondent Alan Öster berichtet überraschend die Welt mit der Entdeckung über: die brauenen Söhne Marokkos glichen vor Sehnsucht, möglichst bald englische Untertanen zu werden, gibt jetzt in einem großen Londoner Blatt eine phantastische Schildderung der fortgeschreitenden Eroberung Marokkos durch die Deutschen. Wenn man die Schildderung des britischen Berichterstatters liest, muß man fast an eine Massenauswanderung deutscher Kaufleute nach Marokko denken; und dies alles vollzieht sich natürlich nach einem großen, streng geheimen Plan, den zu entdecken dem englischen Journalisten vorbehalten blieb. Deutschland hat nicht nur Agadir, sondern das ganze südliche Marokko in den Händen; und „Scharten deutscher Kaufleute sind emsig am Werke, die Klauen des deutschen Adlers im Süden Marokkos festzulegen.“ Nebenbei sind Deutsche, überall arbeitet deutsches Geld, und das Land dem Reich in die

## Der Majoratsherr.

Roman von F. Arnfeldt.

Rudolf von Liesenbeck und der Majoratsherr von Lichtenstein feierten nach Ablauf der Ferien nach Berlin auf, wo sie auf innigsten Wunsch Viktor fortan die Wohnung teilen sollten. Sie beobachteten, während des Wintersemesters die Universität zu besuchen, darauf ein halbes Jahr auf Reisen zu gehen und alsdann in die Heimat zurückzukehren.

Viktor hatte seine Vormünder gebeten, zusammen mit Ritter die Verwaltung der Güter noch ein Jahr zu behalten, dann wollte er sie allein übernehmen.

Beide hatten zugesagt, der Major allerdings mit dem Zusatz: „Ich erwarte, daß Rudolf Deinem Beispiel folgt, wenn auch aufs erste nur als Mitregent. Die letzten Ereignisse haben mich arg zusammengerüttelt, ich bedarf bald einer Stütze.“

Elsiede blieb beim Oberinspektor Ritter und dessen Gattin in Lichtenstein wohnen, war aber fast mehr in Ellengrund als dort. Die drei Mädchen hatten sich eng aneinander geschlossen und Elsiede und Arnoldine wurden vertraute Freunde, als Adelheid zu ihrer besseren Ausbildung noch auf einige Jahre in eine Erziehungsanstalt für junge Damen am Rhein gegeben ward.

So sehr Elsiede als Tochter des Hauses betrachtet wurde, durfte sie doch einen Teil des Schlosses nicht betreten, den Teil in dem die unglückliche Frau von Liesenbeck in Bewahrung gehalten wurde. Als dies einmal geschah, war die Kranken so außer sich geraten, daß man Elsiede schleunigst hinaus entsetzen müssen.

Daneben hatten sich Gatte und Kinder dagegen gesträubt, sie anderem zur Pflege zu übergeben, endlich trat aber doch der Augenblick ein, wo eine solche Mahngabe nicht zu umgehen war. Die Männer der berühmten Internatsschule des Professors Tübinger in Jena nahmen sie auf. Es war nur geringe Hoffnung, daß sie diese lebend wieder verlassen würde.

Drei Jahre waren dahingegangen. An einem schönen Tage im September flatterten von Schloß Ellengrund wie von Schloß Lichtenstein die Fahnen. Von beiden Schlössern stürmten zu beiden Seiten die Insassen der Töchter und die Schuljugend den Weg, so daß sie in der Mitte zusammentrafen. Dahinter hatten sich Schaulustige und Teilnehmer im Festspiele aufgestellt.

Adelheid von Liesenbeck und Viktor von Lichtenstein sollten heute den Bund, den sie noch als Kinder geschlossen, vor dem Altar befestigen. Die Trauung sollte in der Kirche von Lichtenstein durch den alten Schloßpater, das Festmahl in Ellengrund stattfinden.

Das Bräutchen war noch sehr jung. Die Mutter und ihre Geschwister hatten einen längeren Aufschub begehr, Viktor sich aber entschieden geweigt, darein zu willigen.

„Du und Elsiede seid doch nicht viel älter als wir,“ hatte er Rudolf geantwortet, als dieser ihm Vorstellungen gemacht, „und Ihr seid bald zwei Jahre verheiratet. Sage, Papa, hat es sie, hat es Dich je gesezt?“ hatte er sich an den Major gewendet, und dieser hatte die Frage freudig verneinen müssen.

Rudolf und Elsiede waren schon seit dem Frühling des vergangenen Jahres ein überaus glückliches Paar und umgaben den Vater mit allem Guten und Schönen, was sie ersinnen konnten. Seit etlichen Monaten schaukelte er auch einen Enten auf seinen Knien.

„Bin ich nicht ein ebenso guter Landwirt wie der Rudolf?“ lautete Viktor weitere Frage, die Major von Liesenbeck mit einem aufrichtigen „Ja“ beantworten mußte.

Nach der Heimkehr von ihrer halbjährigen Reise hatten beide junge Männer sich der Bewirtschaftung ihrer Güter mit großem Eifer angenommen. Rudolf unter Leitung seines Vaters, Viktor unter der des Oberinspektors Ritter, der jedoch bald das Reptier aus seinen Händen geben konnte, daß er so lange Jahre sicher geführt.

Die Einkünfte seiner Güter, besonders der Blumenfelder vermehrten sich fortwährend, so daß man von ihm in der Umgegend sagte, er habe dasselbe Geschick, Geld zu machen, wie seine Vorfahren, und doch fügte er nie, gab mit vollem Händen, in der Stille, wie öffentlich.

Es war in der Tat kein Grund, die Heirat hinauszuschieben, als Adelheid kindliches, neidisches Wesen, ihr kinderfrecher Sinn, und das gerade liebte Viktor so sehr, er wolle, sagte er, nicht so lange warten, bis sie beide die Köpfe hängen ließen.

So ward denn die Hochzeit anberaumt, an denselben Tage, an dem vor drei Jahren Viktors Kindheitserklärung mit großem Pompa begangen werden sollte, sie hatte damals unterblieben müssen, und auch jetzt wurde die Hochzeit nur im engsten Familienkreise gefeiert.

188,20

Gärde zu spielen. „Schon vor Monaten begannen deutsche Häuser das Band rings um Agadir aufzuhüpfen, nicht nur in dem kleinen Schafen, sondern auch weit ins Innere. Und sie kaufen, sie kaufen unabsehbar, wo immer nur ein Eingeborener die Gold etwas hergibt. Da hat Hauptstadt des Kondorats Sud, in Tarragon, Passau die lokalen Mannesmann gewaltige Streden, und sie schreiten ganze konsistente Längs der Küste von Casablanca bis Agadir und bis tief hinein nach Marokko. Überall in diesen Teilen Marokkos schwadert es von Deutschen, und jedes neue Schiff bringt eine weitere Verstärkung. Mein in den letzten Wochen sind sechs neue Deutsche gelandet. Und sie kaufen überall das Land in der Gewissheit, daß hier bald Deutschlands Banner wehen wird. Die Söderkreise gehen mit unglaublicher Geschwindigkeit in die Höhe — weil jeder weiß, daß das Land eine gute Kapitalanlage sein wird. Ein Grundstück, das in Agadir vor sechs Wochen für 100 Dollar gekauft wurde, wechselt am letzten Sonnabend für 1800 Dollar bei den Besitzer, und heute weigert sich der Eigentümer, es für 2000 Dollar zu verkaufen. Er sagt, in wenigen Monaten würde es das Fünffache wert sein. Und es hat mehr, denn kommt, was auch kommen mag, Deutsland will Agadir erhalten.“ Diese Überzeichnung Marokkos mit Visionen deutscher Arbeit und mit der Flucht deutscher Kapitals, die ganz Marokko einer eiflischen britischen Phantasie, erzeugt den Engländern aufs Höchste. „Man kann nur das Vertrauen bewahren, daß die deutschen Kapitalisten der Unschlüssigkeit ihrer Regierung entgegen bringen. Der Gedanke, daß die Regierung sich zurückzieht, scheint überhaupt nicht aufzutreten.“ Und soll Stolt berichtet Orléans den Ausspruch eines deutschen Freienden, der dem britischen Journalisten die leichten Geheimnisse deutscher Marokkopolitik verraten haben soll. „Agadir“, so soll dieser geheimnisvolle deutsche Kaufmann gesagt haben, „ist bestimmt, ein deutscher Seehafen am Atlantischen Ozean zu werden.“ Und diese Bestimmung, so verriet Orléans, besteht schon seit Monaten, ja vielleicht seit Jahren. Dies ist Deutschlands letzte Möglichkeit territorieller Vergrößerung. Wo immer es versucht hat, einen Hafen zu finden, um eine brauchbare Roststation für die wachsende Flotte zu gewinnen, wurde es bisher verschreckt. Alles beweist, daß man bislang handhalten will. Die riesigen Summen von Geld beweisen das, die man im Land ausgestreut hat, die Geschenke an die Könige und Gouverneure des Südens, die Kompaniegeschäfte mit Eingeborenen; daß sieben Herbststunden dieser Scharen hartherziger deutscher Kaufleute, und vor allem dieser hastige Anlauf jedes verfügbaren Städten Landes.“ Der englische Beobachter weist dann darauf hin, wie verhaft sich die Franzosen bei den Marokkanern gemacht haben, und wie beliebt die Deutschen dagegen bei den Eingeborenen sind, schon deshalb, weil die Deutschen als Feinde der Franzosen gelten. „Sie sind so willkommen, daß sie, wenn sie morgen in Agadir Truppen landen, von den Marokkanern gefeiert und nicht bekämpft werden. Die wenigen Offiziere, die ans Land gehen, werden von den Eingeborenen mit Schafen und Hammeln beschient. Und ein Weißer stellvertretend wie heute als Deutscher als „blondhärtig wie die Engländer, und sie tragen goldene Kleider“. Zum Schluß aber gibt Allan Orléans seinen Londoner Fretern ein Gespräch zum Besten, daß er in einem französischen Dokument Marokko gebaut haben will, und daß die Situation nach der Ansicht Orléans erlösend charakterisiert. Der Dialog wurde geführt zwischen einem deutschen Kaufmann und einem französischen Diplomaten. Der Franzose sagte: „Es ist nicht der französische Widerstand, den Sie zu überwinden haben. Was liegt und daran, wenn Deutschland einen Finger in den Pudding steckt. Nichts, daß ich nie uns mein Schaden. Aber England — glauben Sie, daß England den Deutschen erlauben wird, einen Hafen am atlantischen Ozean zu besitzen? „Ja wohl!“ antwortet kolonisch und bestimmt des Zeutone. „Aber mein lieber

Heer, das ist absurd.“ ruft der Franzose heftig gestikulierend. „Geben Sie doch nur, überall haben bisher die Engländer dies Verluste zum Scheltern gehabt — nicht weil sie das Anwachsen Ihres Handels fürchten, sondern weil sie es nicht zugeben können, daß Deutschland einen Sieg bekommen. Ist es nicht so? „Ja wohl.“ „Nur ja, wir darüber werden Sie auch Agadir nicht lassen.“ „Wir werden Agadir bekommen.“ „Dann werden Sie einen schweren Preis bezahlen müssen.“ „Wir werden bezahlen.“ „Wer — das heißt Krieg. Sie werden zu kämpfen haben, zu kämpfen vielleicht gegen Frankreich und England zusammen.“ Da lächelt der wundersame Deutsche den englischen Beobachter lächelnd und streicht seine Schnurrbartspitzen sorgfältig in die Höhe. Und er antwortet kolonisch: „Dann werden wir kämpfen.“ Das sind die Berichte aus Marokko, an denen die Londoner Zeitungsläser sich erbauen dürfen.

## Zagegeschichte.

Deutschland. —

Unter Mitbeteiligung des Reichsrats hat sich eine der französischen Gewerkschaften zu Schulden kommen lassen, die auf Einladung der Gewerkschaftsmission der Gewerkschaften Deutschland gegenwärtig in Berlin treten. Beim Empfang im Gewerkschaftshaus hat der französische Sozialist Poerst folgende Drohung gegen die Regierungen ausgesprochen: „Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die Wölfe gegeneinander auszugehen und eine Nation gegen die andere in den Kampf zu treiben, so werden wir zeigen, daß die Wölfe schöner Aufgaben zu erfüllen haben. Bereits ist nur einmal, Ihr Schafskopf, ein Wolf gegen das andere aufzugehen, ein Wolf gegen das andere zu zerstören. Wir werden sehen, ob nicht die Wölfe einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, die Ihr ihnen in die Hand giebt. Werdet ab, ob die Wölfe nicht einen anderen Heim behaupten werden, als Ihr glaubt.“ Das übrigste Schnapswort, daß dieses Land gegen die Regierungen anwandte, und die unerhörte Drohung an die Abreise der Regierungen hat, wie wir schon gesehen im Deutschen Teil gemeldet, zur Folge gehabt, daß diesem ungeborenen und ungeborenen Wolfe gezeigt wurde, wo der Zimmermann das Buch gelassen hat.

Der Betriebsfonds des Reichs belief sich Ende 1909 auf 105,1 Millionen Mark. Da ihm nach dem Abschluß der Reichshauptkasse für 1910 noch rund 27,5 Millionen Mark zugeslossen sind, so steht er sich jetzt auf 132,6 Millionen Mark. Auf dieser Höhe blieb er vorläufig gehalten werden, da die ihm in den letzten Jahren zugeführten Überschlagsgewinne nunmehr zu Zwecken der Schuldenbegleichung benutzt werden. Besondere Fonds bestehen das Reich neben dem Betriebsfonds nur zwei. Einmal den Hinterbliebenenversicherungsfonds in Höhe von etwa 50 Millionen Mark. Er wird in den nächsten Jahren für die Zwecke der Witwen- und Waisenversicherung verbraucht werden. Sobald der Reichskriegschatz mit 120 Millionen Mark. Es liegt in Gold im Justizamt in Spandau. Die anderen Reichsfonds, die neben dem Kriegsfonds aus der Kriegsflottenspendebildung von 1871 gegründet wurden, wie der Zufließfonds, der Gefangenenaufwands-, der Eisenbahnaufwands- und der Reichsflottenaufwands sind ingewischt eingegangen.

Am Mittwoch mittag fand eine Sitzung des Konstituierungs-Konsistoriums zu Berlin in der Angelegenheit des Platzes Kraatz statt. Den Vorsitz führt Oberkonfessorialrat Steinhausen in Unwissenheit bei Militär-Oberpräsidenten Göns. Der Gegenstand der Beratungen bildete der Bericht des Platzes Kraatz an das Konstituierungs-Konsistorium über die Vorgänge in der Ullsteinstraße am vergangenen Sonntag. Das Ergebnis der Sitzung ist noch nicht bekannt.

Die Bekämpfung der geweiten Hypothek, die bekanntlich auch im Mittelpunkt der Verhandlungen des bislängigen Haubfesttages stand, behandelte ein Sekretariat bei „Hoff. Hg.“. Die auf dem Haubfesttag

vorgeschlagenen Wege, Gewährung von Hypothekengeldern zweiter Güte durch die Baugenossenschaften, durch eigene Reiche bzw. zu errichtende Genossenschaften, durch die Städte, durch Handelsinstitute und durch Hypothekenverwertungsgenossenschaften, werden als ungünstig verworfen. Es heißt dann: „Weißt du kein städtische Worschlag? Wir können auf die Genossenschaften zurück, aber nicht, um diese als Gelbgäbe oder zu Zwecken der Wirtschaftsbearbeitung heranzuziehen, sondern um ihnen die Gelbmittelmittlerrolle zugeschlagen und durch sie auf ein gutgeordnetes Zugewesen hinzuwirken, denn darüber besteht doch kein Zweifel bestehen, daß das Zugewesen bei uns ganz im Augen liegt. Die Genossenschaften sind selbst fast an der wirtschaftlichen Sache der Haubfesttag interessiert, sie verfügen in der Regel über Genossenschafts-, die den Wert eines Grundstücks zu bestimmen in der Sache sind. Gestrig übernahmen die Genossenschaften ein verhältnismäßig großes Anteil. Aber es handelt sich darum, die Genossenschaften von Gründungen zurückzuhalten, die geeignet sind, in späterer Zeit den Haubfesttag schwer zu schädigen.“

Österreich-Ungarn.

Um ungarischen Abgeordnetenhaus hatte der Reichstag angeregt, daß die Abgeordneten zugunsten der Opfer des Erdbebens von Neapel auf einen Tag Bildenbegruß verzichten sollten. Das Haus war damit einverstanden. Wie aber der Beitrag häufig gemacht werden sollte, stellte sich heraus, daß nahezu die Hälfte der Abgeordneten dieser humanitären Verpflichtung nicht nachkommen konnte, weil ihnen von ihren Bürgern die Bilden gepfändet worden sind. Das Abgeordnetenhaus setzte daher die Taverne debatte fort. Der Oberbauminister erklärte, er erwarte eine nachhaltige Besserung in der Tavernefrage, hauptsächlich von der Förderung der Handwirtschaft und der Organisation des Abfallgebietes. Er betonte die Fleischbeschaffung als Notbeherrschung. Wenn die Konsumen und Produzenten sich zusammen schließen und das Gesamtwohl der Bevölkerung sich vor Augen halten, würde das ersehnte Ziel sicher erreicht werden.

Frankreich.

Die im Herbst stattfindenden Flottenmanöver werden die größten sein, die in Frankreich je abgehalten werden sind. Es werden sich 18 Dampfschiffe, 9 Panzerkreuzer und 19 Torpedobootszerstörer, sowie eine Anzahl kleinerer Geschwaderheiten beteiligen.

General Van hat sich bereit erklärt, für die Dauer von 2 Jahren die Stellung eines Generalsissimus anzunehmen.

In einem Rundschreiben an die Korpskommandanten ordnet der französische Kriegsminister an, daß die diesjährigen Manöver besonders zur Erprobung der Kriegstüchtigkeit der Offiziere benutzt werden.

Portugal.

Die konstituierende Versammlung lehnt den Paragraphen des Verfassungsentwurfes ab, der besagt, die Republik werde für eine Erziehung der Frau Sorge tragen, die es ihr gestattet, ihre politischen und persönlichen Rechte und Pflichten auszuüben.

Türkei.

In dem Gebäude der englischen Botschaft stand man beim Großreinemachen eine Stille, welche die volle Absurd des antisemitischen Sultans Abdul Hamid trug und im Jahre 1909 kurz nach der Entthronung des Sultans aus Tripolis eingetroffen war. Die englische Post übergab diese Stille der islamischen Nobilitätsklasse. Bei ihrer Öffnung mochte man nun einen grausigen Fund: sie enthielt nämlich den abgeschnittenen Kopf des ehemaligen Ministerpräsidenten Mihmet Pascha, des Schöpfers der Verfassung von 1876. Mihmet Pascha, der bei Abdul Hamid in Ungnade gefallen war und nach Tripolis verbannt wurde, wurde dort später von dem Artilleurioffizier Ibrahimaga ermordet, der, da der Sultan den Kopf Mihmet Paschas zu sehen verlangte, diesen nach Konstantinopel schickte.

## Der Majorats herr.

Roman von G. Knefelski.

warb Ihnen der Herrscher, Frau von Liedenbeck leibe am Ende ihres Lebens, und es dürfe niemand zu ihr gelassen werden. Wenige Tage nach der Hochzeit machte Arnoldine, die sich nach der Entfernung ihrer Schwester recht einsam fühlte, einen Spaziergang nach Buchholz. Die alte Frau Ganher lud Arnoldine zu einer Tasse Tee ein. „Sie müssen mit mir den Tee trinken, schlagen Sie es mir nicht ab. Sie können ja jetzt nicht zu sehr beschäftigt sein.“ sagte sie.

„Stein, ach nein, daß Sie ich nicht.“ brach es von Arnoldines Lippen, und ein Strom peiner Erinnerungen entfloß ihren Augen. „O, meine ich doch so beschäftigt, daß ich am Tage nicht zu mir selber komme und am Abend wieder auf mein Lager fahre.“

„Über liebes Kind,“ rief die wilde Dame erschrocken, „was leben Sie da. Sie haben einen so weiten und manigfachen Wirkungskreis. Sie sorgen in Haus, Hof und Garten in Gemeinschaft mit Ihrer Schwester, Sie pflegen Ihren Vater und Ihren kleinen Bruder, Sie arbeiten für die Armen, Sie lehren die Kinder und dürfen Sie die wenigen Minuten Stunden, die Sie haben, wohl gönnen.“

„Stein, nein, nur keine Minuten Stunden, Sie sind meine Heil, wie die Stunden, welche ich schlaflos auf meinem Bett verbringe. Will Gretchen tuft ich dann: O, wäre ich der Gedanken los.“

Die alte Frau erschrak heftig. Ihre zungelockte, blonde Hand auf Arnoldsnes brennenden Stirnen legend, sagte sie: „Über liebes Kind, warum quälen Sie sich denn so? Was könnte Sie ja schwer bedrücken.“

Mit ihren beiden Händen die Hände der Vertrauten ihres Herrschafts umklammend, erzählte Arnoldine, wie sie von Kindheit an ihrem Vetter Hugo gelebt und Bitter, der ihn um das Majorat gebeten, gehabt habe. Dann sei der Tod des alten Baronen eingetreten, der Majoratserbe sei in ihr Haus gekommen, ihre Mutter habe ihn liebesolter als die eigenen Kinder behandelt, Hugo habe Gesundheit mit ihm geschlossen. Das habe sie nicht begreifen können, sie hätte der Mutter und Hugo geglaubt und Bitter offen ihren Gott gesegnet.

Ein paarmal hätte sie jedoch Worte und Bilder betrachtet, aus denen sie entnehmen, daß die Liebe und Freundschaft der Bitter nicht echt war, daß dahinter sich Verrat und Tücke verbargen.

Viktors Einbruch auf dem hartgekroenen Eis hätte ihr zuerst zu denken gegeben, die Angst, mit welcher ihre Mutter und Hugo den Verlust seiner schweren Krankheit beobachteten, setzte ihr in einem ganz anderen Maße erscheinen, sie habe gefürchtet, wie unerwünscht ihnen seine Genesung gewesen sei.

„Weine Nieße zu Hugo verwandelt sich in ein geblümtes Kraut,“ fuhr sie fort, „aber ich wagte nicht, mir etwas merken zu lassen. Vielleicht täusche ich mich doch. Dann kam der Ritt zu dem Bau, zu dem Hugo Viktor verließ, ich durfte das nicht gelassen lassen; ich sandte meinen Bruder nach, und das Geschäft ward verklärt.“

„Über liebes Kind, was werfen Sie sich denn vor, Sie haben getan, was Sie konnten,“ tröstete die alte Witwe.

„Sie wissen noch nicht alles! Während ich mich die größte Sünderin nannte, hab ich doch meine Augen zu dem reichen, edlen Mannen, den ich kennen gelernt habe. Hoffe ich doch, könne ich in Nieße zu mir neigen, so könne mir noch vergeben werden.“

„Das kann er und das will er.“ ließ sich hier eine sonore Stimme vernehmen. Rüst seinem Arbeitszimmer, dessen Tür nur angelehnt gewesen und in dem er den größten Teil des Geplauders gebracht hatte, trat der Majorat herüber.

Arnoldine, ich liebe Dich schon lange, aber wie die Verhältnisse lagen, durfte ich es Dir nicht sagen. Du mußtest den Weg zu mir finden, ich durfte Dir nicht entgegenkommen. Du hast das beste Teil erwidert. Du hast Dich zu meiner Mutter geflüchtet. Mögeln wir beide und aus ihren Händen empfangen.“

„Du willst mich zu Dir emporheben, Deine Mutter will das gehabt.“ O, wie glücklich macht ihr mich.“

„Sietant ihm zu führen, er hob sie auf und legte sie in seiner Mutter Arme. Die alte Frau umfaßte beide und drückte sie an ihr Herz.

Majorat von Liedenbeck gab mit Freuden seine Zustimmung zu der Verlobung Arnoldines mit dem Majorat, und gleich nach der Rückkehr Bitters und Arnoldsnes fand die Hochzeit statt.

Wenige Monate nach der Trauung traf die Nachricht vom Ableben der Frau von Liedenbeck ein. Sie war im Wohnzimmer gestorben; es war das letzte trübe Ereignis, das auf viele Jahre hinaus die drei Paare traf.

— Ende —

188,30

Der berühmte Reiter hat dem Sultan angeboten, für die Abgabestraße in Istanbul eine Spende von 20.000 £R. entgegenzunehmen.

Zwei Geister erklärt, daß bezüglich des Verlangens der Wallonen betreffend die Garantie der Großmächte ein Ausweg gefunden wurde, wonach über die einzelnen Punkte der Bedingungen bei Unterwerfung zwischen dem österreichischen Gesandten in Genf und den Wallonischen ein schriftliches Vereinbarung ausgefertigt wurde, welche dem englischen Gesandten in Genf übergeben werden soll.

Verfass.

Der Ex-König hat auf dem Wege nach Leheran die Stadt Ghazni eingenommen.

Ammer.

Bei der Revolution in der Republik Haiti geht es drunter und darüber. Die vornehmen haitianer flüchten aus dem Lande. In Kingston, der Hauptstadt von Jamaika, sind eine Anzahl Flüchtlinge eingetroffen. Sie erzählen von furchtbaren Gewalttaten. Im ganzen Norden der Insel herrscht völlige Unordnung; Adulteration, Mord und andere Verbrechen sind an der Tagesordnung. In dem Ringen um die Macht der Republik hat der General Firmin bis jetzt die meisten Aussichten auf Erfolg. Auch im Süden gärt es. Die Revolution hat sich auch dort ausgetragen; der Ort Jeremie hat sich zugunsten des Generals Gouard, des haitianischen Gesandten in Deutschland, erhoben. — Da die Revolutionäre im Norden angeblich für den General Firmin stehen, so wählen also mehrere Deputierte um den Präsidentenposten vorhanden. —

Die Entsendung des deutschen Kreuzers Bremen nach Haiti hat angeblich im Washingtoner Staatsdepartement Bestimmung hervorgerufen. Die Union hat bekanntlich den Wunsch, den Schutz aller Freuden in Mittelamerika als ihr ausschließlich Recht anerkannt zu sehen. Haiti befindet sich jetzt beinahe ganz in den Händen der Revolutionäre. Die Abreise des Präsidenten Simon wird idg. erwartet.

## Die große Höhe.

Weltburg: Nach Ansicht der Wetterwarte dürfte das jetzige Wetter weiter anhalten. Die auf dem Ozean herrschenden Winde dürften uns voraussichtlich nicht erreichen, obwohl kleine lokale Gewitter vorübergehend eine Übelhöhung bringen können. Diese wird aber wohl nicht lange anhalten, da der Wind fehlt. Die Höhe hat gegen gestern sogar noch zugenommen und dürfte vielleicht noch weiter steigen. — Kassel: In den Schrebergärten vor dem Velpziger Tor wurden zahlreiche Kinder vom Hitzschlag betroffen. Sie erlitten Krampfanfälle, wurden bewußtlos und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Man hofft jedoch, alle am Leben zu erhalten. Mehrere Personen sind auch beim Baden ertrunken. Der Regen, der niedergegangen ist, hat hier gar keine Wirkung gebracht. — Heiligenstadt: Ein schweres Hagelblätter hat den südlichen und südlichen Teil des Kreises Heiligenstadt schwer heimgesucht. In den Werdörfern Werleshausen, Neuseesen, Lindenberg und Wahlhausen, in den Dörfern und Gütern am Fuße der Burg Hornstein, in Wirkensfeld, ferner in Heuthen, Kesselshausen usw. sind die Bäume schrecklich verwüstet. Der Schaden, der in den vom Hagel betroffenen Bäumen den Landwirten entstanden ist, ist vorläufig noch nicht abzuschätzen. — Löhn: Die Höhe dieser Tage scheint auch auf die Tierwelt ihre ungünstige Einwirkung zu haben. So werden aus dem Münsterlande drei Unfälle gemeldet, die den Tod von Menschen herbeiführten. In den letzten Tagen sind dort allein drei Personen durch Stiere getötet worden, die infolge der Höhe wild geworden waren. — Mainz: Bei Niederholm ist infolge der Trockenheit ein großer Feuerbrand entstanden. Die Funken einer Lokomotive entzündeten einen Gerstenacker und vernichteten etwa 4000 Quadratmeter reifer Getreide. Die Rettungsversuche waren erfolglos. — Warburg: Ein furchtbare Gewitter hat den südlichen Teil des Kreises Warburg heimgesucht. In Hochborn wurden durch den Sturm etwa 30 Häuser abgedeckt. — München: Die Höhe holt zwei des Gewitters in der Umgebung unverhundert an. Mehrere Personen sind in München an Hitzschlag gestorben. Im Bischöflichen sind innerhalb zweier Tagen 200 Schlachtiere verendet angekommen. — Wien: In den späten Abendstunden sind gegen die großen Holzplätze der Nordbahn in der Nähe des Bahnhofs ein Brand geraten. Fast alle Wiener Weben sind nach der Brandstätte gesellt. Einzelheiten fehlen noch. — Die Höhe hält an, in den späten Abendstunden zeigte das Thermometer 80 Grad Celsius. — Paris: In der Nähe vernichtete ein gewaltiger Hagelblätter die Weinernte. In sieben Orten schlug der Wind ein und tötete zusammen neun Menschen. In Paris ging nichts ein wochenbruchartiger Regen nieder, der mehrere Straßen überschwemmt. Der Telegraphen- und Fernsprechverkehr ist auf den meisten Strecken unterbrochen.

## Luftschiffahrt.

Ein neues Geschäft zur Herstellung von Luftfahrzeugen. Nach aus Washington eingetroffenen Berichten ist die Entwicklung von Aeroplanen und Luftschiffen für Kriegszwecke durch die Erfindung einer neuen Kanone, die höchst vom amerikanischen Kriegsdepartement wesentlich verbessert worden ist, ganz außerordentlich beschleunigt worden. Die neue Kanone ist so eingerichtet, daß beim Einsetzen des Sitzes der Schuß automatisch sich löst. Eine ganze Anzahl von Geschossen werden auf einmal hoch geworfen. In einer bestimmten Höhe explodieren diese und ein jedes Geschoss schleudert kleinere Projektils sicherlich aus sich heraus und auf die in voller Fahrt befindlichen Aeroplane. Ein Sachverständiger, der die Wirkung des neuen Geschäftes beschrieb, verglich sie mit Raketenfeuerwerk, wenn eine Anzahl Raketen hochgeworfen werden und sich oben in zahllose Beleuchtungskugeln auflösen, nur daß bei der

Entzündung der Zündschnur unvergleichlich schneller ist.

Bei der Überlandflug-Wettbewerb Petersburg—Moskau, an der sieben Flieger teilnahmen, traf Wallen als Sieger in Moskau ein. Er legte die 1045 Kilometer lange Strecke in 12 Stunden 20 Minuten zurück. Wallen benutzt einen Motor-Apparat, der mit Continental-Motor angetrieben wird, welches dem englischen Gesandten in Genf übergeben werden soll.

## Aus aller Welt.

Berlin: Die 10. Strafkammer des Amtsgerichts Berlin I verurteilte den verantwortlichen Betriebsleiter der „Welt am Montag“, Alfred Scholz, wegen Untreue und Veruntreue zu zwei Monaten Gefängnis. — Kolberg: Der Raumhafen, früheres Werkstatt der Hermann Große, der am 1. August 1909 den Platz, wo jetzt Dr. Krause in Bogenförmig bei Wismar errichtet und bewohnt und seitdem häufig war, wurde vorgestern abends auf dem Bahnhofsvorplatz an der Veranda verhaftet und dem Amtsgerichtsgerichtshof Borsig angeführt. — W. Glabach: Gestern Vormittag kam ein etwa 18 Jahre alter junger Mann mit einem anscheinend von einem liegenden Bankgeschäft ausgestellten Schein von 20.000 Mark zur Polizei Reichsbank und zeigte außeramt einen Bettel vor, in welchen Geldsorten er das Geld ausgeschüttet haben wollte. In der Reichsbank wurde man stupig und stellte fest, daß die Unterschriften der beiden Bankdirektoren gefälscht waren. Auf Anfrage bei dem betreffenden Bankgeschäft wurde ermittelt, daß dort vorgestern ein Schreiber gestohlen wurde. Daraufhin wurde der Jüngling, der offenbar im Auftrag eines anderen kam, von der benachbarten Kriminalpolizei festgenommen. — Bamberg: Eine Windrose richtete in den Dörfern Ungerhausen und Plennitz großen Schaden an. In dem schweren Orte wurde eine große Wölfe zerstört. Der Schaden an Getreide und Obstbäumen ist groß. Auf der Wallgrube Plennitz der Deutschen Gold- und Silberwerke wurde ein 40 Meter hoher Hürderturm umgeworfen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Tolio: Der britische Canadian Pacific Railway Company gehörige Dampfer „Emperor of China“ ist auf einen Felsen an der japanischen Küste aufgesunken und gesunken. Die Passagiere konnten unterschieden am Lande gerettet werden. — Shanghai: Auf dem ganzen Yangtse-Tal werden ungeheure Überflutungen gemeldet. In Hankow hat das Wasser den höchsten Stand seit Menschenbeginn erreicht. Der Distrikt von Ichang ist in einen Sumpfsee von mehreren Quadratkilometern Ausdehnung verwandelt. Der Lungting-See, der aus seinem Ufer getreten ist und das ganze Land überflutet, hat die Erde weggeschwemmt. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf dem Yangtse spielen sich die erschütterndsten Szenen ab. In den Flüssen treiben Hölzer, auf denen Kinder sich ganze Stunden geflüchtet haben.

## Vermischtes.

Brandkatastrophen Bippes-Betzelsb. Von Bode Weinberg hat sich bei einem Brande ein fiktionswertes Unglück ereignet, beim sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Gebliebenen hatten sich nämlich an den Rettungsarbeiten als freihilfige Feuerwehrleute beteiligt. Das Unglück trug sich folgendermaßen zu: Gegen 1½ Uhr morgens wurde im Wohnen bei dem Bode Weinberg das Haus Schlemannstr. 18 durch Blitzeinschlag eingeschlagen. Gegen 3 Uhr, nachdem das innere Wohnhaus bereits vollständig ausgebrenzt war, stürzte der steine gebildene massive Giebel nach vorne hinüber und erschlug sechs Personen, die zum Glück als Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr herbeigeeilt waren. Die Opfer sind: Ortsvorsteher Kaiser, Bandwirt Ehler, Brandmeister Kochmeyer, Schlossmeister König aus Bode Weinberg und die Tischlermeister Schlingmann und Böck, ebenfalls aus Weinberg. Alle sechs sind Brandmeister. Hoff nicht wieder zu erkennen war der Brandmeister Kochmeyer, der durchaus verstimmt war. Dem Ortsvorsteher Kaiser war der Hinterhof vollständig gespalten. Schlingmann zeigte noch etwas Leben, hauchte aber noch einige Sekunden seinen Geist aus. Um 8 Uhr morgens waren alle Leichen geborgen. Besonders schrecklich saugereicht waren die Weine der Verunglückten. Die Leichen wurden nach ihren Wohnhäusern geschafft. Das traurige Unglück hatte sofort Hunderte von Personen zusammengezogen. Erstaunlich war das Weinen der zahlreichen Familienangehörigen der Verunglückten.

Großfeuer in Bayern. In der Brauerei Himmelsteller in Bamberg ist ein Großfeuer ausgebrochen. Da die Hydranten infolge des herrlichen Wassermangels längere Zeit fast gar kein Wasser geben, wäre es beinahe zu einer Katastrophe für das betroffene Stadtviertel, eines der dichtesten und dichtestbesiedelten Bamberg's, gekommen. Die Brauerei wurde größtenteils zerstört. Wenige Stunden später brach in einer zweiten Brauerei, der Brauerei „Zum Weißbierhaus“, Großfeuer aus. Auch diese wurde bis auf die Umfassungsmauern mit sämtlichen Vorrichten an Mälz und Hopfen zerstört. Der Schaden in beiden Fällen ist sehr bedeutend. Bei den Löscharbeiten ereigneten sich mehrere schwere Unfälle. Der die Arbeiten leitende städtische Bauteufel wurde von einem brennenden Ballen am Kopf getroffen und schwer verletzt. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen am Rückgrat. Ein Insasse mußte bewußtlos vom Platz gezogen werden. Ein Privatier brach, auf dem Brandstätte zusammen, und ein neunjähriger Knabe wurde erheblich verletzt. — Auf dem Brückenbau wird gemeldet: Eine gewaltige Strandkatastrophe hat den Nachbarort Platz fast gänzlich zerstört. Das Feuer ist anscheinend durch siedende Kinder angelegt worden. Es griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit 23 Wohnhäuser und gegen 25 Scheunen mit sämtlichen Nebengebäuden in Flammen gelegt wurden. Der telefonische und

telegraphische Verkehr zwischen Böhmen und Böhmen ist unterbrochen.

Das tragische Ende einer jungen Frau. Einige Kontakte, eine Hochbegabte und überaus populäre Pariser Schauspielerin, ist in Sommerlich am Rhein ertrunken. Die Künstlerin befand sich mit ihrem Mann, dem französischen Zeitungsverleger Edwards, auf einer Segelpartie auf ihrer Yacht „Alma“. Am Dienstag früh um 1 Uhr hatte Madame Danièle sich bei der Station Banan, zwischen Sommerlich und Böhmen, vor dem Aufbrechen ins Regnige zum Fenster hinausgeschaut, da sie von einem plötzlichen Unwetter betroffen wurde. Dabei rutschte sie das Gleisgewicht, klatschte in die Fluten und ging sofort unter. Die Fischer und andere Personen wurden alarmiert und nahmen sofort die Bergungsversuche auf, aber ohne Erfolg. Auf die Rettungshilfe hat der verzweifelte Gott eine Belohnung von 1500 Franken ausgeschaut. Das Schicksal der schönen Frau erregt überall große Begeisterung. Seine Tochter Danièle war einer der glänzendsten Sterne des Pariser Theaters und die unbefräßte Modellkönigin der eleganten Welt. Sie kannte die alte Sage in einem Pariser Theater betrat, war die Schönheit für einen Augenblick zur Nebenrolle geworden. Ihre Köpfe wandten sich nach ihr um, und die schönen Künstlerin erzeugte gebildig lächelnd das strahlende Hunderter Operngläser und hinterließ schaudernde Männerblöde. Die Damen hatten übrigens kein geringeres Interesse an ihren Erfahrungen, denn sie konnten hier mit Sicherheit erfahren, was sie in den nächsten Monaten tragen würden. So glänzend die schauspielerischen Leistungen der Danièle waren — die ihre Bühnenerfolge jungen zum Teil auch die glänzenden Toiletten und die sinnreiche Erziehung der Künstlerin.

## Kirchennachrichten.

Am 7. Trinitatissonntag 1911.

Wieso Predigttag für den Hauptgottesdienst: 10. Okt. 8—15 und 7. 8—8. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche St. Peter (Vorber. Friedrich) und 7.11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Vorber. Friedrich).

Nachm. 4.5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Vorber. Friedrich).

Kirchenfesten haben Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr.

Wiederholung zum 20. Juli bis 6. August a. für Laien und Trauungen Pastor Beck und für Predigungen Pastor Friedrich.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinsaal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus-Saal.

Gemeindeseminar: 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal.

Groß: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Tagt. Hochzeit 8. 8—15 und 7. 8—8). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt. Abends 7.11 Uhr Predigtgottesdienst P. Burkhardt. Wochenamt P. Raumann. — Junglingsverein: Abends 8.5 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: Abends 8.5 Uhr Versammlung bei der Gemeindelehrerin.

Vorber. mit Geburtstagen: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche.

Weber: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Sottheim: Vorm. 1.5—2 Uhr Predigtgottesdienst über Kapelle, 8. 8—15 und 7. 8—8.

Überbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (V. Urlaub aus Glaubig).

Giebel: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Giebel mit Geburtstagen: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche.

Wieso: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Sottheim: Vorm. 1.5—2 Uhr Predigtgottesdienst über Kapelle, 8. 8—15 und 7. 8—8.

Überbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (V. Urlaub aus Glaubig).

Giebel: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Rathaus-Pfarrkirche Wieso (Friedrich August-Straße 2a): 6 Uhr hl. Messe, 7.50 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 8.5 Uhr Laufen, um 2 oder 8 Uhr Andacht. Sonntags hl. Messe 7.50 Uhr. Freitag abend 4.5 Uhr Untod.

Jünger Mann steht zum 1. August einsatz mobiliert.

Zimmer möb. Zimmer für 14 Tage. Off. mit Verpflegung a. v. P. am die Egyp. d. Bl.

Gründlein sucht sofort einach möbli. Zimmer

für 14 Tage. Off. mit F. 50 bitte in die Egyp. d. Bl.

Eine Pariser Wohnung, 2 St. oder 2 R. gr. Stube, sofort oder 1. Ott. zu mieten gelöst. Off. mit P. P. No. 100 an die Egyp. d. Bl.

Giebel: fr. Gemeindesaal, 8.1. 6.

Gut möbli. Zimmer zu vermiet. Rali-Wilh.-Bl. 5. 2. 1.

Fr. möbli. Zimmer zu vermiet. Hauptstr. 17.

Aufständiger Herr zum Mitbewohnen ge sucht.

Zu erst. in der Egyp. d. Bl.

Jünger Mann sucht zum 1. August einsatz mobiliert.

Fr. möbli. Zimmer zu vermiet. Hauptstr. 12.

Suche sofort ein in der

Wirtschaftswirtschaft gut bekannte, einfaches, reelles, ordnungsliebendes,クリチックな, geöffnetes

Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren zur selbständigen Führung meiner Wirtschaft.

Gelebt muss auch Liebe zu Kindern haben und für die Erziehung derselben annehmen.

Abstand: spätere Heirat. Ausführliche Offerten unter A. R. W. G. bitte an die Egyp. d. Bl. einzutragen.

Osterkuchen und Wälder werden zu mieten gelöst durch das Vermittlungsbüro in Bamberg Nr. 14b.

Heiligstes kinderes Schulmädchen

zum Sonnabend-Reinemachen

gelöst Hauptstr. 64, 2. r.

Giebel: fr. leicht.

Waschfrau

gelöst Hauptstr. 64, 2. r.

Jünger

säuberer Wäldchen

wird zum 1. August gelöst

Hauptstr. Nr. 72.

Waschfrau wird zum baldigen

Antritt ein junges, ehrliches

Heiligstes Wäldchen.

Giebel: fr. leicht.

Waschfrau

gelöst Hauptstr. 64, 2. r.

Jünger

säuberer Wäldchen

wird zum 1. August gelöst

Hauptstr. Nr. 72.

Waschfrau wird zum baldigen

Antritt ein junges, ehrliches

Heiligstes Wäldchen.

Giebel: fr. leicht.

Waschfrau

gelöst Hauptstr. 64, 2. r.

**Unstüdiges Mädchen,**  
jungen Alters, sucht die  
Befriedigung eines Herrn.  
Offizier sch. und. M. K. G.  
stellend Riesa 2.

Angehende

### Berlauerin

1. Oktober geplant. Schriftliche Bewerbungen erbeten  
**Kanzler, Hauptstr. 60.**

**Aufwartung,**  
nicht unter 16 Jahren, per  
15. August geplant.  
**Kanzler, Hauptstr. 60.**

**Fräser** oder Schulmädchen  
als Aufwartung geplant  
**Blümerstraße 37.**

**Junges heiliges Mädchen,**  
16–18 Jahr, zum 1. Sept.  
in gute Stellung geplant.  
Off. an Bruno Börner,  
Restaurant Großenhain,  
Radeberger Str. 4.

Ein anständiges ehrliches  
Mädchen wird geplant als

### Verkäuferin

für ein Grüngürtel-Geschäft  
nach ausdrückl. zu melden  
**Bahnhofstr. 5, hinterhaus.**

### Arbeiter

werden angenommen  
**Baumwollspinnerei Riesa.**

Junger zuverlässiger  
**Kutscher,**  
der auch in der Landwirtschaft  
seine Stelle ist, sofort bei  
außem Anhänger gesucht.  
**Karl John, Lederhandlung,**  
**Kommunikat.**

Zu kaufen geplant in Riesa  
oder dessen Nähe ein kleines  
**Einfamilien-Haus**  
bei 500 M. Anzahlung. Off.  
„Haus“ an die Cyp. d. St.

**2 gebr. Sofas,**  
neu vorgerichtet, verkaufst  
**Paul Marle,**  
**Gaußstr. Straße 10.**

**2 gebr. Damenträder,**  
**3 gebr. Herrenräder,**  
beste Marken, spottbillig zu  
verkaufen  
**Radsahrbaus Richter.**

Neue Räder wegen vor-  
gerückter Saison in größter  
Ausw. zu billigsten Preisen.

# Che

Sie Möbel, Holzmöbel  
kaufen, so bitte, sich vorher  
das große Lager fürgerichtet  
Einrichtungen im

**Haupt-Möbel-Magazin**  
**Adolf Richter**

angesehen.

**4 Ausstellungsräume:**

Rein Laden. Solide Waren.  
Gut. Preise. Zentral. Garant.

**Hauptstr. 60,**

Gingang Handels.

**Gärtl- und Dessertchen,**  
**Frische,**  
**Lotte, Tropentindöle**

jetzt am Lager.  
**Franz Hofmann,**  
**Glaubitz.**

**Rieser**

**Universal Heil- u.**

**Wundsalbe,**

vorzügliches Mittel bei Haut-  
ausschlägen, Flecken, offenen  
Beinschäden, Wundeln der  
Kinder usf. **Schachtel 90 Pf.**

**Stadtapotheke Riesa.**

Das einzige und allein  
heile Schuhcreme der  
Welt ist und bleibt

**Wie-Lad**

garantiert  
vollständig häufenfrei!

Eine Raumann:

**Nähmaschine,**  
starke Schwingschäfte,  
nur etwas beschädigt, mit  
25 M. Verlust zu verkaufen  
**Radsahrbaus Richter.**

Neue Nähmaschinen, erste  
Marken, zu billigen Preisen.

**2 gebrauchte**

**Nähmaschinen,**

tadellos vorgerichtet,  
hat wieder billig abzugeben  
**A. Bley.**

Großes Lager in neuen  
Maschinen.

Die Eisenbahnschulen werden Montag, den 31. Juli  
1911 von 8 Uhr ab auf Bahnhof Riesa gegen sofortige  
Bezahlung versteigert. Die Bedingungen werden an Ort  
und Stelle bekannt gegeben.

Röntgenisches Eisenbahn-Deamut Riesa.

### Gasthof Grödel

Sonntag, den 30. Juli  
**großes Vogelschießen,**

woraus großes Einzelnen  
**G. Rigner.**

### Schälgurken.

Heute und 30. September  
einsetzen bei

**H. Gruhle, Goethestr. 39.**

### Oetker's Rezepte



#### Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder gewaschen,  
250 g Puder, 250 g Weizen- oder Weizenpuder, 4 Eier, 1 Teel.  
Löffel voll von Dr. Oetker's Vanillepuder, 1 Teelöffel  
voll von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und  
schäumig gerillt. Dann gibt man allmählich Zucker und  
Vanillepuder hinzug. Hieraus ein Ei und etwas Puder, der  
vorher mit dem Backpulver gemischt wurde. Ist dieses gut  
vermischt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die Masse und  
der Puder verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit  
Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer  
Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange  
Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

### Magnetische Heilpraxis.

Frankenbehandlung mittels Magnetismus. Nachweisbar  
gute Heilerfolge. Viele Dankeskarten. Komme nach au-  
wärtis. Sprechzeit täglich von 2–6 Uhr.

**Heilmagneten Gießhorn.**

**Riesa, Gießstr. 6a.**



**Hausverkauf.**  
haus in Gröba, bester Lage,  
soll bald bei kleiner Anzahlung  
verkauft werden. Verzinst  
sich mit 6%. Hypotheken ge-  
regelt. Auskunft erteilt

**Bob. Krebs,**

**Riesa, Blümerstr. 31.**

**Vorstand: Jan. 1911.**

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. Juli 1911.**

### Mitteldutsche Privat-Bank

■ Attengesellschaft ■  
**Geschäftsstelle Riesa**

empfiehlt sich

**zur Vermittlung aller  
handelsmäßigen Geschäfte.**

**Bahnhofstr. 2.**

**Telefon 65.**

# Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Programm für Sonnabend, den 29. und Sonntag,

den 30. Juli:

**General und Schäffchen.** Episode aus der Zeit

der Bürgerkriege.

**Die Unwürdige!** Großes coloriertes Drama aus

dem Gesellschaftsleben.

**Pflichtvergessen.** Drama eines russischen General-

stabsoffiziers.

**Ein geheimnisvoller Diebstahl?** Detektiv-

geschichte von Alf Winter.

Tontolini in Verlegenheit. — Herr Angstmeier.

Große Komödie: **Die Oberleutnant Väter.**

Reise durch Wales. Natur.

Reise seien meine Freude. Sündchen von Schubert,

prächtiges Tonbild.

Zu diesem ganz vorsichtig zusammengesetzten Programm

lädt höflich ein

die Direktion.

### Gasthof „Königslinde“, Bühlitz.

Sonntag, den 30. Juli

### großes Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 189 (Döbeln),  
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister

**Hachenberger.**

Anfang 5 Uhr. Vorberauf 40 Pf.

Nach dem Konzert: **feiner Ball.**

Es laden freundlich ein **E. Voigt, W. Hachenberger.**

**Konzertfahrt nach Diesbar.**

### Rosengarten Diesbar

Sonntag, den 30. Juli

### großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des R. S. 6. Jägerb.,  
Reg. 68 aus Riesa. Direktion: **E. Otto, Musikmeister.**

Anfang 1/4 Uhr. Nach dem Konzert **Ball.**

Die Kapelle spielt auf dem Dampfer 1 Uhr 35 Min. ab Riesa.

■ Kaffee und selbstgebastelter Blumenkuchen.

Gegebenenfalls laden ein **W. Ganer, E. Otto.**

### Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 30. Juli

### großes Kavallerie-Garten-Konzert,

ausgeführt vom Trompetercorps des 3. Husaren-Regiments  
Nr. 20 aus Bautzen, unter persönlicher Leitung des Herrn

**Wittkmeister Wohlmann.**

### Vorzüglich gewähltes Programm.

Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Familienarten 3 Städ. 1 Marl. Militär 25 Pf.

Nach dem Konzert **feiner Ball.**

Hierzu lädt freundlich ein **Alfred Jenisch.**

### Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe frisches Schweinefleisch Pfund 65 u. 75 Pf.  
Speck und Schmarotz Pfund 70 Pf., frische und geräucherte  
Blut- und Leberwurst Pfund 60 Pf. Kalbfleisch (durch-  
wachsen) Pfund 70 Pf., frisches Kalbfleisch Pfund 85 Pf.,  
Wurstkett Pfund 50 Pf. Robert Müller, Schloßstraße 18.

Deutsche Gußstahlugel	Deutsche Gußstahlugel
Schlaubig Stamm-Utg.	8 Uhr
do. Corp.-Utg.	10 Uhr
■ Bambergische Werke	144 Uhr
do. Corp.-Utg.	25 Uhr
■ Bambergische Werke	461 Uhr
Brauerei und Weißgerber-Werke	
Bergbrauerei Riesa	
Erste Kulmbacher Export	130 Uhr
Kulmbacher Weißgerb	230 Uhr
Deutsche Bierbrauerei	132 Uhr
Gellendorfer-Brauerei	800 Uhr
do. Genußf. 50 Uhr	1020 Uhr
Gembrauerei-Gaußwalde	120 Uhr
Hofbierbrauerei Schöppenbach	106,25 Uhr
Stimmbacher Weißgerb. Bitt. A	12,75 Uhr
do. Bitt. B	21,75 Uhr
■ Röndshof	96 Uhr
Plauener Bierbier	138 Uhr
Reichelsdorfer	84 Uhr
Reichelsdorfer	26,50 Uhr
Societätsbrauerei	134 Uhr
Vorstand: Zoll, Chemotte, Gießfabrik-Aktien.	
Vorstand: Zoll, Chemotte, Gießfabrik-Aktien.	12 Jan. —
do. Steinthal	299 Uhr
do. Teplic	192 Uhr
Weißer Osenhaf	10 Uhr
Sächsische Osenhaf	—
do. Tafelglas	123,50 Uhr
Sächsische Glasfabrik	18 Uhr
Steingutfabrik Sörnewitz	134 Uhr